RA UM TO KU RI
Aargauer
RA UM RI KU TO
UM TO RA RI KU
RA TO KU UM RI
TO RI UM KU RA

Institutionelle Förderung durch

24 Beispiele

Das Aargauer Kuratorium wirft im Jahr seines 40. Geburtstages einen Blick auf die Förderung von Institutionen. Es fokussiert dabei nicht die Fördermechanismen oder arbeitet die Geschichte der Förderung auf, sondern lässt einige Kulturbetriebe, die über den ganzen Kanton Kultur in beeindruckender Vielfalt bieten, in Text und Bild zu Wort kommen.

Die 24 Beispiele ergeben selbstverständlich kein vollständiges Bild. Sie sind ein lebendiger Querschnitt durch die Institutionen unterschiedlicher Ausrichtung, Grösse und Organisationsform. Christina Besmer hat jede Institution besucht und gibt als Ergänzung zum Kurzporträt Gesprächsinhalte wieder, stilistisch ganz bewusst so gehalten, dass die Gesprächssituation und die Menschen, welche die Institutionen prägen, spürbar bleiben.

Die Broschüre ist auch eine Fotostudie. Der international renommierte Fotograf Georg Aerni zeigt mit einem persönlichen, präzisen Blick von jeder Institution einen vielleicht nicht immer erwarteten, aber charakteristischen Aspekt der Identität, eingefangen in Bildern von Arbeits- oder Landschaftsräumen.

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Auseinandersetzung mit der Publikation, für welche unsere bewährten Gestalter Klauser Design GmbH eine Ordnung in der Vielfalt nach rein visuellen Kriterien geschaffen haben.

Dr. Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

das Aargauer Kuratorium – 24 Beispiele

Das Aargauer Kuratorium wirft im Jahr seines 40. Geburtstages einen Blick auf die Förderung von Institutionen. Es fokussiert dabei nicht die Fördermechanismen oder arbeitet die Geschichte der Förderung auf, sondern lässt einige Kulturbetriebe, die über den ganzen Kanton Kultur in beeindruckender Vielfalt bieten, in Text und Bild zu Wort kommen.

Die 24 Beispiele ergeben selbstverständlich kein vollständiges Bild. Sie sind ein lebendiger Querschnitt durch die Institutionen unterschiedlicher Ausrichtung, Grösse und Organisationsform. Christina Besmer hat jede Institution besucht und gibt als Ergänzung zum Kurzporträt Gesprächsinhalte wieder, stilistisch ganz bewusst so gehalten, dass die Gesprächssituation und die Menschen, welche die Institutionen prägen, spürbar bleiben.

Die Broschüre ist auch eine Fotostudie. Der international renommierte Fotograf Georg Aerni zeigt mit einem persönlichen, präzisen Blick von jeder Institution einen vielleicht nicht immer erwarteten, aber charakteristischen Aspekt der Identität, eingefangen in Bildern von Arbeits- oder Landschaftsräumen.

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Auseinandersetzung mit der Publikation, für welche unsere bewährten Gestalter Klauser Design GmbH eine Ordnung in der Vielfalt nach rein visuellen Kriterien geschaffen haben.

Dr. Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

Der Verein Kulturraum Hirzenberg in Zofingen veranstaltet Konzerte, die klassische Musik auf höchstem Niveau bieten. Neben der Pflege der ernsten Musik kommen auch Unterhaltung und gemütliches Beisammensein nicht zu kurz. Die Konzerte werden begleitet von Gesprächen, in denen der Künstlerische Leiter Dieter Ammann den Interpreten auf den Zahn fühlt, und ergänzt mit einem gastronomischen Angebot. Das gediegene Ambiente, zu dem auch die aufspielenden Easy Listening-Bands beitragen, lädt ein zum fröhlichen Feiern.

Im Zentrum der Vereinsaktivitäten steht das alljährlich im August stattfindende dreitägige Hirzenbergfestival, bei dem Spitzenkräfte der Klassikszene in verschiedenen Programmen ihr künstlerisches Schaffen präsentieren. Mit den Konzertreihen ‹Neue Töne› und ‹Förderkonzerte im Forum› bringt der Verein dem interessierten Publikum aktuelles kompositorisches Schaffen näher und bietet Auftrittsmöglichkeiten für den künstlerischen Nachwuchs.

Volles Haus und Leute, die begeistert nach Hause gehen

Das Schöne ist, die Musikerinnen und Musiker gesellen sich nach ihren Auftritten unters Publikum, so gut gefällt es ihnen bei uns! Das ist auch für die Gäste toll, denn nach dem Konzert gibt es bei uns immer eine After-Concert-Party. Unsere Gäste erleben die Musiker hautnah, beim Essen, Feiern und im Gespräch, als ganz normale Menschen eben. Bei uns ist es nicht wie bei vielen anderen Veranstaltungen, wo die Künstlerinnen und Künstler auf die Bühne kommen, nach dem Konzert rausgehen und man sie danach nicht mehr zu sehen kriegt. Deshalb sind die Hirzenberg-Abende schon ein ganz spezieller Genuss, für Künstler und Publikum.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es so weitergeht, wie es letztes Jahr war: volles Haus und Leute, die begeistert nach Hause gehen. Ich glaube, das ist das Schönste, was man sich wünschen kann. Freuen würde mich auch, wenn ein bisschen mehr Leute an die zeitgenössischen Konzerte kommen und sich mit neuer Musik auseinandersetzen würden. Viele Leute, die die Reihe ‹Neue Töne› mit Vorbehalten zum ersten Mal besuchen, sind nachher begeistert oder wenigstens so angeregt, dass im Anschluss viel über das Gehörte diskutiert wird. Das finde ich etwas vom besten, was man machen kann: die Diskussion fördern, anregen zum Austauschen, Fragen, aktiv Zuhören. Ich finde, jeder Veranstalter sollte verpflichtet sein, Zeitgenössisches mit bereits Vertrautem zu kombinieren. Denn was heute erschaffen wird, ist morgen Tradition. Musik, die zeitgenössisch ist, spiegelt das gegenwärtige Leben. Weshalb sich nur nach der Vergangenheit orientieren?

Im Gespräch mit Yolanda Senn Ammann,
Präsidentin Verein Kulturraum Hirzenberg
6. März 2009

1 Kulturraum Hirzenberg

Geschichte
2002: Das private historische Landgut Hirzenberg wird erstmals für Kulturveranstaltungen genutzt (im Besitz von Christine Siegfried, Enkelin des Siegfried-Firmengründers)
2003: Gründung des Vereins Kulturraum Hirzenberg

Organisationsstruktur
Verein Kulturraum Hirzenberg
Siebenköpfiger Vorstand
Präsidentin: Yolanda Senn Ammann
Vize-Präsidentin: Christine Siegfried
Künstlerischer Leiter: Dieter Ammann

Veranstaltungsorte
Kulturraum Hirzenberg, Zofingen bei schönem Wetter Park und Terrasse des Landguts Hirzenberg
Forum Siegfried Holding AG, Zofingen Veranstaltungsort bei schlechtem Wetter

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Stadt Zofingen
Aargauer Kuratorium
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
kulturraum@hirzenberg.ch
www.hirzenberg.ch

Das Künstlerhaus Boswil ist ein Zentrum für Musik. Es ist Ort der Begegnung, des nationalen und internationalen Kulturaustauschs, der künstlerischen Auseinandersetzung und des Rückzugs. Die Veranstaltungen der privaten Stiftung, zu der die Alte Kirche, das Gästehaus und ein Atelierhaus gehören, sprechen mit dem Kammermusikfestival ‹Boswiler Sommer›, dem Zyklus ‹Meisterkonzerte› und einer Vielzahl weiterer Anlässe ein breites kulturinteressiertes Publikum an. Die Meisterkurse, Workshops und Forumsveranstaltungen der ‹Boswiler Akademie› sind musikalische Weiterbildungsangebote und richten sich vor allem an angehende und professionelle Musikerinnen und Musiker und setzen grenzüberschreitende fachliche Impulse. Wichtige Akzente liegen auf der Neuen Musik und der Jugendförderung. Mit dem Ensemble Boswil für Neue Musik, dem Jugend-Sinfonieorchester Aargau und dem Jugendorchester Freiamt ist das Künstlerhaus Boswil im Bereich der Orchestererziehung tätig und Trägerin dreier eigener Ensembles.

Ein Kraftort, der Brücken schlägt und Begegnungen ermöglicht

Wir sind *der* Musikort im Kanton Aargau, geografisch ein wenig abseits, aber inhaltlich umso stärker. ‹Ort der Musik› lautet der Untertitel des Künstlerhauses Boswil. Das sagt viel über uns aus: Einerseits die Fokussierung auf Musik: Wir sind, um ein Modewort zu benutzen, ein Kompetenzzentrum für Musik. Und andererseits ist für mich die Tatsache, dass ‹Ort› im Namen vorkommt, ein starkes Zeichen dafür, dass der Ort an sich eine wichtige Bedeutung hat. Das Künstlerhaus ist, was es ist, dank dieses Gebäudeensembles. Und die musikalische Vermittlung, die wir in Boswil machen, ist in dieser Form nur an diesem Ort möglich. Die Gebäude und das Ambiente in und um die Alte Kirche Boswil ermöglichen eine besondere Tiefe der Arbeit, ein spezielles Erlebnis, nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein Gesamterlebnis. Ich denke, das Künstlerhaus Boswil ist wirklich ein Kraftort, der im Bereich der Musik Brücken schlägt und Begegnungen ermöglicht.

Uns ist es in den letzten Jahren gelungen, uns musikalisch gut zu positionieren. Wir haben den grossen Schritt gemacht von einem sehr gemischten kulturellen Angebot zur Konzentration auf das, was wir am besten können: die Musik. Unser Ziel ist es, diese musikalischen Projekte wie zum Beispiel die Ensembles, die zum Teil gerade erst die Anfangsphase hinter sich gelassen haben, möglichst gut und professionell weiterzuführen. Es gibt für diese Projekte viele Möglichkeiten zu wachsen. Ich wünsche mir, dass wir bei der jetzigen Grösse unser Niveau halten, festigen und ausbauen können.

Im Gespräch mit Michael Schneider,
Geschäftsführer Künstlerhaus Boswil
19. Februar 2009

❷ Künstlerhaus Boswil

Geschichte
1953: Stiftungsgründung durch Willy Hans Rösch und Albert Raisek, um die bereits 1890 profanierte barocke Alte Kirche und das Pfarrhaus vor dem Abbruch zu retten und ein Heim für betagte mittellose Künstlerinnen und Künstler zu schaffen
1960: Einzug der ersten Pensionäre ins renovierte Pfarrhaus
1960: Gründung des Vereins Künstlerhaus Boswil, Durchführung der ersten Veranstaltungen
1970: Erwerb des Atelierhauses; Musik- und Kunstschaffenden aus den damaligen Ostblockländern werden zeitlich befristet Wohn- und Arbeitsräume zur Verfügung gestellt
ab 1991: Neuorientierung, aus dem Künstlerheim wird ein Künstlerhaus; Profilierung als Kulturzentrum
2005: Konzentration auf die Kernkompetenz Musik

Organisationsstruktur
Strategische Leitung: Geschäftsführung und Stiftungsrat, unterstützt von einem Beirat
Geschäftsführer Michael Schneider und Mitarbeiterteam: operative Führung, Verantwortung für Programme und Projekte, Betreuung der Gäste, Unterhalt der Liegenschaften
Unterstützung durch Freiwillige für grössere Projekte

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Künstlerhaus Boswil
Alte Kirche Boswil mit Platz für bis zu 100 Personen
Atelierhaus
Pension mit eigener Hausküche
Büro
Gruppen- und Veranstaltungsräume

Finanzierung
Förderverein PRO BOSWIL (über 1 300 Mitglieder)
Verkauf von Eintrittskarten, Kursgebühren
Pensionsbetrieb, Vermietungen
Gemeinde Boswil
Aargauer Kuratorium
Swisslos-Fonds
Stiftungen
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
office@kuenstlerhausboswil.ch
www.kuenstlerhausboswil.ch

❸ GNOM – Gruppe für Neue Musik Baden

Geschichte

1992: Gründung der Gruppe für Neue Musik Baden (GNOM)

Organisationsstruktur

Verein mit ca. 180 Mitgliedern

Programmkommission: Petra Ronner, Martin Lorenz, NN

Veranstaltungsorte

Bespielung verschiedener Räume in Baden und der näheren Umgebung

Finanzierung

Beiträge der Vereinsmitglieder (Freunde, Förderer und Gönner)

Verkauf von Eintrittskarten

Koproduktionsbeiträge

Stadt Baden

Gemeinde Wettingen

Aargauer Kuratorium

Sponsoren

Private Stiftungen

Kontakt

gnom@neuemusik.ch

www.gnombaden.ch

Die Gruppe für Neue Musik Baden GNOM ist ein Konzertveranstalter. GNOM ist bestrebt, Programminhalt und Aufführungsort optimal aufeinander abzustimmen und sucht für jede Veranstaltung den geeigneten Raum und Veranstaltungspartner. Bespielt werden Theater, Museen, Galerien, Kirchen, Hallen und Plätze der Stadt und Region Baden. Die GNOM-Programmkommission versucht, Musik in grosse Zusammenhänge zu stellen, arbeitet aber auch über die Spartengrenzen hinaus mit anderen Medien zusammen und geht Verbindungen ein mit bildender Kunst, Performance, Theater oder Film. Die Bindung an Baden ist dabei zentral. Mit diesem Konzept entstehen pro Jahr sechs bis acht einzigartige Konzerte, die interdisziplinäre, historische, lokale und nicht zuletzt persönliche Bezüge erlebbar machen.

GNOM und Baden sind untrennbar

Ich denke, dass wir in der Programmkommission bei den inhaltlichen Zusammenhängen einen Blick entwickelt haben, der genau die Situation von GNOM, dieses In-der-Provinz-Sein widerspiegelt und thematisiert. Denn diese Bedingung bedeutet gerade in der neuen Kultur, in diesem Gerangel um Originalität und Uraufführungen, eine Qualität, eine grosse Chance: Wir müssen nichts, wir haben keinen Auftrag, keine Verpflichtungen. Da liegt die persönliche Neugier. Ich möchte diese Freiheit noch mehr ausschöpfen und einfach sagen: Ja, gerade eben in Baden!

GNOM und Baden sind untrennbar. Die Gruppe ist damals in Baden entstanden, weil da eine Nische war, weil es keinen Veranstalter gab, der diese Art von Musik abdeckte. Zeitgenössische Musik ist eine kulturelle Äusserung, die bis vor Kurzem kein Glamour-Potential hatte. Dass Neue Musik in einem grossen Massstab programmiert wird wie zum Beispiel in Luzern oder Salzburg, ist eine junge Entwicklung. Das ist ein Gewinn. Und zugleich versetzt es alle, die sich stets für Neue Musik eingesetzt haben, in eine veränderte Situation: Sie müssen damit umgehen, dass auch andere in diesem Bereich aktiv sind. Die grossen Festivals machen Hochglanzveranstaltungen von sehr hoher Qualität. Das hat auf einen Schlag viel mehr Wirkung auf sehr viel mehr Leute, als wenn wir in Baden ein kleines Konzert machen. Aber, steter Tropfen höhlt den Stein. Und ich denke, dass es nicht zuletzt den Einzelkämpfern und Kleinveranstaltern zu verdanken ist, dass sich heute überhaupt ein grösseres und breiteres Publikum für die Neue Musik interessiert.

Im Gespräch mit Petra Ronner, Programmgestalterin GNOM
31. März 2009

In Kaiserstuhl, nur wenige Schritte von den Grenzen zu Deutschland und zum Kanton Zürich entfernt, befindet sich das Jón Laxdals-Theater. Das Theater wurde in den 1980er Jahren vom Schauspieler Jón Laxdal gegründet und wird seit dessen Tod im Jahr 2005 durch Katerina Laxdal und ihren Vater Vaclav Jaros weitergeführt. Den beiden ist viel daran gelegen, das Theater im Geiste seines Begründers in die Zukunft zu begleiten. So kommt im Jón Laxdals-Theater klassisches Sprechtheater auf hohem Niveau zur Aufführung. Programmatisch liegt der Schwerpunkt auf den zwischenmenschlichen Beziehungen, höchste Sorgfalt wird dabei der Sprache entgegengebracht. Oder wie Jón Laxdal postulierte: ‹Das Theater soll ganz von der Faszination der Sprache leben und sich nicht auf den moralisierenden Finger abstützen.› Unter dieser Prämisse werden in Kaiserstuhl jedes Jahr von einem kleinen Ensemble zwei Produktionen einstudiert und insgesamt ca. 40 Vorstellungen gegeben.

Bei uns ist einfach alles ganz nah zum Erleben und Spüren

Als Jón mit dem Theater angefangen hat, haben die Leute zu ihm gesagt: ‹Spinnst du, wer kommt denn nach Kaiserstuhl ins Theater?!› Kaiserstuhl ist ein schönes mittelalterliches Städtchen, aber es ist natürlich ein Kaff. Die Leute kommen trotzdem hierher. Ich denke, das liegt an der Qualität des Theaters und daran, dass wir diese Qualität über all die Jahre gehalten haben. Bei den ersten zwei Produktionen nach Jóns Tod hat man gespürt, dass das Publikum abtastet. Jón war sehr charismatisch und viele sind wohl auch wegen ihm gekommen, wegen seiner Persönlichkeit. Nach seinem Tod haben die Leute ein bisschen Zeit gebraucht, um sich umzugewöhnen.

Nebst der Qualität ist es sicherlich auch das Ambiente des Theaters, das Familiäre, das die Leute hierher lockt. Die Leute kommen hierher zu Besuch, nicht einfach nur ins Theater. Viele kommen auch frühzeitig und unterhalten sich im Foyer mit uns. Sie scheinen die Zeit vor der Vorstellung richtig zu geniessen! Auch unten im Theatersaal herrscht eine ganz spezielle Atmosphäre. Er passt sich jedes Mal dem Stück an. Es ist ein wunderbarer Keller mit sehr guter Akustik. Auch diese mittelalterlichen Steine, das muss man einfach erleben! Und dann dieser hautnahe Kontakt: Wenn wir gut besetzt sind, dann sitzt die erste Reihe ein paar Zentimeter von der Bühne entfernt. Manche mögen das, andere mögen es nicht. Zu uns kommen halt die Leute, die diese Nähe gern haben. Sie können die Schauspieler hautnah erleben und sind quasi mitten im Geschehen. Bei uns ist einfach alles ganz nah zum Erleben und Spüren.

Im Gespräch mit Katerina Laxdal,
Co-Leiterin Jón Laxdals-Theater
13. März 2009

4

Jón Laxdals-Theater

Geschichte

1980er Jahre: Jón Laxdal gründet das Jón Laxdals-Theater, sporadische Produktionen, Aufführungen an verschiedenen Orten

1991: Das Theater findet im St. Blasier Amtshaus-Keller in Kaiserstuhl seine feste Bleibe

2005: Nach dem Tod Jón Laxdals Weiterführung des Theaters durch Katerina Laxdal und Vaclav Jaros

Organisationsstruktur

Katerina Laxdal und Vaclav Jaros: Ehrenamtliche Betreiber des Theaters, Produktionsleitung, Bühnenbild, Ausstattung, Technik- und Lichtdesign

Regie der letzten Produktionen und Künstlerische Leitung: Peter Niklaus Steiner

Kleines Ensemble mit wechselnden Schauspielerinnen und Schauspielern

Veranstaltungsort, Infrastruktur

Historisches St. Blasier Amtshaus, Kaiserstuhl

Theatersaal mit Platz für ca. 60 Leute, Foyer, Backstage-Bereich mit Garderobe und Kostümraum

Finanzierung

Freunde des Laxdal-Theaters. Freundeskreis zur Förderung und Erhaltung des Theaters in Kaiserstuhl (Privatpersonen, Gemeinden, Firmensponsoren)

Verkauf von Eintrittskarten

Aargauer Kuratorium

Kontakt

info@laxdaltheater.ch

www.laxdaltheater.ch

Theater Marie, am kürzesten und treffendsten zusammengefasst mit ‹das freie Theater des Kantons Aargau›. Entstanden aus der freien Theaterszene, sich stetig wandelnd und weiter entwickelnd hat es sich über 25 Jahre einen Namen in der Schweizer Theaterlandschaft verschafft. Künstlerisch eigenwillig wie eh und je, ein freies Theater ohne festen Spielort, aber inzwischen doch auch institutionalisiert mit fixen Lokalitäten, Koproduktionspartnern und Geldgebern. Theater Marie, das ist gegenwärtig ein kleines Team um den Regisseur Nils Torpus und ein Ensemble von zwei Schauspielerinnen und einem Schauspieler, das nicht programmatischen Vorgaben folgt, sondern in der Gruppe immer wieder neue Ideen für Inszenierungen entwickelt, inhaltliche und formale Grenzen auslotet und zeitgemässes und experimentelles Theater auf die Bühne bringt. Diese Arbeitsweise war in den letzten zwei Jahren äusserst produktiv und resultierte in drei bis vier Neuproduktionen und bis zu 80 Aufführungen pro Jahr.

Man kennt uns als ‹Marie aus dem Aargau›

Als Modell ist ‹Marie› einzigartig in der Schweiz, ich finde es ideal so: Wir sind fest engagiert und doch ein freies Theater. Diese Mischform ist sensationell. Ich habe das Gefühl, für das eine oder andere Projekt, das wir jetzt gemacht haben, hätte man als gänzlich freies Ensemble nicht die nötigen Gelder gekriegt. Wir aber können sagen: Wir finden das wichtig, wir machen das. Diese Freiheit geben uns die Leistungsvereinbarung mit dem Aargauer Kuratorium und die Beiträge der Stadt Aarau. Und so können wir manchmal auch entgegen aktuellen Trends Projekte entwickeln und dem Publikum vorstellen.

‹Marie› hat die Aufgabe, im Kanton zu wirken aber auch über den Kanton hinauszustrahlen. Das heisst, wenn wir in der deutschen Schweiz spielen und alle darüber schreiben, dass wir aus dem Aargau kommen, ist das auch ein Blick auf den Aargau. Wir sind Kulturschaffende, die unterwegs sind. Das Theater Marie ist eine Art Leuchtturm, ein mobiler. Wir sind unterwegs im Land, damit man sieht, was hier gemacht wird. Man kennt uns als ‹Marie aus dem Aargau›, das hat sich etabliert.

Wir haben die Chance – und das ist das Tolle – die Sachen zu realisieren, die wir wichtig finden. Wir können unsere Träume realisieren, so gesehen ist ‹Marie› selbst ein Traum. Die Arbeit ist hart, aber ich möchte nicht zurück in die freie Szene.

Im Gespräch mit Nils Torpus,
Künstlerischer Leiter, und Markus Speck,
Administrativer Leiter Theater Marie
30. März 2009

5

Theater Marie

Geschichte
1981: Gründung des Vereins Theaterladen Aarau als Materialpool und Produktionsgefäss
1983: Gründung Theater M.A.R.I.A. mit Sitz in Luzern
1985: Gründung THEATERUNSER mit Sitz in Erlinsbach
1989: Fusion von Theater M.A.R.I.A., THEATERUNSER und Theaterladen zum Freien Theater M.A.R.I.A.UNSER Aarau
1993: Umbenennung in Freies Theater M.A.R.I.A.
1999: Umbenennung in Theater Marie, Generationenwechsel
2002: Schaffung neuer Betriebsstrukturen, Leistungsvereinbarung mit dem Aargauer Kuratorium
2007: Wahl der Co-Leitung Nils Torpus und Markus Speck

Organisationsstruktur
Verein mit ca. 140 Mitgliedern
Siebenköpfiger Vorstand: Kontrollorgan, Wahl der Künstlerischen und Administrativen Leitung, Arbeitsverträge mit Kernensemble, Vertretung des Vereins Marie nach aussen
Co-Leitung: Nils Torpus (Künstlerische Leitung), Markus Speck (Administrative Leitung), Andy Giger (Technische Leitung)
Schauspielerensemble zurzeit bestehend aus zwei Schauspielerinnen und einem Schauspieler
Administrationshilfe
Für die einzelnen Produktionen je nach Bedarf Gäste aus den Bereichen Schauspiel, Regie, Dramaturgie, Bühnenbild, Kostüm und Musik

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Probebühne, Büroräumlichkeiten und Lagerräume in Suhr
Theater Tuchlaube Aarau als Premierenbühne und kontinuierlicher Koproduktionspartner
Aufführungen auf weiteren Bühnen des Kantons Aargau, der deutschsprachigen Schweiz und dem angrenzenden Ausland

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Gastspielen
Vermietung von Equipment und Probebühne
Stadt Aarau
Aargauer Kuratorium
Stiftungen
Firmensponsoren

Kontakt
info@theatermarie.ch
www.theatermarie.ch

6

Kulturclub Dampfschiff

Der Verein Kultur im Dampfschiff bietet als Kulturclub eine Kombination von Kultur, Begegnung und Partizipation an. Mit einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm bereichert er das Kulturangebot in Brugg. Den Fokus legt das Dampfschiff auf die Musik und insbesondere Tanzanlässe. Die verschiedenen Konzerte werden ergänzt durch ein kulturelles Rahmenprogramm mit Lesungen, Philosophie-Matinees und gesellschaftspolitischen Veranstaltungen. Das Dampfschiff ist dabei stets offen für Leute, die ihre eigenen Ideen für kulturelle Anlässe einbringen möchten und vermietet seine Räume auch an Dritte. In das Dampfschiff kommen die Leute aber nicht nur wegen seines breiten Kulturangebots, es wird gleichermassen als Treffpunkt geschätzt, in dem man in entspannter Atmosphäre einen Feierabenddrink geniessen oder eine Runde Billard spielen kann.

Das Dampfschiff kann man sich aus dem Bild von Brugg nicht mehr wegdenken

Das Dampfschiff hat sich innerhalb kurzer Zeit auf dem Platz Brugg etabliert. Ich habe das Gefühl, wir haben hier in zwei Jahren etwas erreicht, wofür andere fünf bis zehn Jahre gekämpft haben. Vielleicht war der Boden schon so gut vorbereitet, dass es für uns einfacher war. Oder wir waren einfach sehr hartnäckig und konsequent.

Wir waren sehr präsent, ich habe das Gefühl, unsere Energie hat nie nachgelassen – wir waren wirklich vier Jahre lang konstant am Ball. Am Anfang lachten alle ein wenig über uns, weil wir uns so in dieses Projekt hineinstürzten. Und jetzt gehört das Dampfschiff schon so fest zum Bild von Brugg, dass man es sich gar nicht mehr wegdenken kann.

Wir möchten, dass das Dampfschiff sich weiter etabliert und träumen zugleich von einer Entwicklung Bruggs. Bei der Eröffnung des Dampfschiffs sprach der Präsident des Kulturhauses Odeon von Synergien. Er fand, dass Konkurrenz belebt und formulierte die Vision einer Kulturflaniermeile in Brugg, mit dem Gedanken, dass die Leute ein Ausgehverhalten entwickeln, bei dem sie an einem Ort beginnen und dann an einem anderen Ort landen und wirklich Lust haben, bei den verschiedenen Kulturveranstaltern hineinzuschauen. Zu dieser kulturellen Belebung wollen wir beitragen. Denn wir haben gemerkt, wenn mehrere Veranstalter ein gutes Programm haben, entsteht nicht das Problem eines Überangebots, wenn gute Sachen laufen, gehen einfach mehr Leute in den Ausgang.

Im Gespräch mit Claudine Küenzi
und Maja Loncarevic, Vorstandsmitglieder Verein Kultur im Dampfschiff
16. März 2009

Geschichte
2004: Gründung des Vereins Kultur im Dampfschiff durch die ehemaligen Betreiber des Nachtexpress-Gleis 6
2005: Vereinsmitglieder bauen ein ehemaliges Musikgeschäft in Brugg in ein Clublokal um, Eröffnung des Kulturclubs Dampfschiff, erste Veranstaltungen

Organisationsstruktur
Verein mit ca. 150 Mitgliedern
Fünfköpfiger Vorstand: Geschäftsführung
Aktivmitglieder des Vereins: Programmgestaltung in verschiedenen Arbeitsgruppen und Übernahme organisatorischer Aufgaben
Weitere ehrenamtliche Helfer (Mithilfe in der Bar, Aufgaben im Hintergrund)
Festangestellte Barleitung

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Kulturclub Dampfschiff, Brugg
Veranstaltungsraum mit Bühne, Bar, Küche, Lounge-Zonen mit Platz für 150 bis max. 200 Personen

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb, Vermietungen
Stadt Brugg
Aargauer Kuratorium
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
info@dampfschiffbrugg.ch
www.dampfschiffbrugg.ch

Die Kulturvereinigung Urschrei ist ein eigentliches Urgestein der Aargauer Kulturszene. 1986 gegründet betreibt sie seit 1998 als Kulturveranstalterin das Meck à Frick. Das Meck à Frick ist ein dynamischer Kulturtreff. Mainstream ist hier fehl am Platz, vielmehr soll Ungewohntes und Unbekanntes aufgeführt werden. Konzerte, Discos, Theater und Kleinkunst, Filme, Kinderprogramme, Lesungen, Vorträge, Podien, Spielabende und kulinarische Events locken ein breites Publikum aller Altersgruppen ins Meck. Diese Vielfalt ist Programm und Markenzeichen des Meck à Frick, und so ist das ehemalige Bauernhaus an der Geissgasse – daher auch der Name ‹Meck à Frick› – heute Heim und Heimat für Kultur in all ihren Facetten.

Mainstream, das ist es im Meck nie

Wichtig ist uns bei all unseren Veranstaltungen, dass es nicht dieser Mainstream ist, den man sonst überall hören und sehen kann. Mainstream, das ist es im Meck nie, sondern es darf auch einmal schräg sein oder etwas, das das Publikum ein wenig fordert.

Durch das Meck haben wir hier im Fricktal, auf dem Land, die Möglichkeit, Kultur aus der ganzen Welt direkt vor die Haustüre zu kriegen. Ob das jetzt Künstler aus Madagaskar oder St. Petersburg sind oder ob es eine Newcomerband aus Zeihen ist, wir haben wirklich die Möglichkeit, Kultur aus der ganzen Welt hier bei uns auf dem Land geniessen zu können. Und jeder Künstler, der ins Meck kommt, fühlt sich einfach wohl. Er wird aufgenommen, er wird fein bekocht. Hier kann man ankommen und von hier aus auf die ganze Welt hinausblicken. Und die ganze Welt kommt auf Besuch. Das finde ich schon absolut einzigartig.

Ohne die vielen Ehrenamtlichen würde das nie gehen. Seit anderthalb Jahren haben wir auch ein paar Freiwillige aus Basel. Die kommen aus der Stadt hierher, um ehrenamtliche Kulturarbeit zu leisten. Die fühlen sich einfach wohl im Meck. Sie sagen, es ist hier ein anderer Rhythmus, es ist nicht anonym, man fühlt sich gleich irgendwo daheim.

Im Gespräch mit Yvonne Brogle,
Geschäftsleiterin Meck à Frick
27. Februar 2009

⑦ Meck à Frick

Geschichte
1986: Gründung der Kulturvereinigung Urschrei, in den darauf folgenden Jahren Organisation und Durchführung diverser kultureller Anlässe an verschiedenen Veranstaltungsorten, u.a. das Open-Air im Guul
1997/98: Beteiligung am Umbau eines alten Bauernhauses in Frick, seither Betrieb des Kulturraums im ‹Meck à Frick›
2006: Schaffung der Stelle einer Geschäftsleitung

Organisationsstruktur
Verein mit ca. 170 Mitgliedern, wovon etwa 70 aktiv als Ehrenamtliche im Meck à Frick mitarbeiten
Geschäftsleitung: Yvonne Brogle, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit, Koordination der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, Sponsoring und finanzielle Planung
Alle anderen Aufgaben, insbesondere die Durchführung von Veranstaltungen, auf Arbeitsgruppen verteilt, gebildet aus aktiven Vereinsmitgliedern
Beschlüsse werden basisdemokratisch in Vereinssitzungen gefällt

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Meck à Frick
Veranstaltungssaal mit 200 Plätzen; Küche, Bar, grosser Garten mit Aussenbar, Freilichtbühne, Kinderspielplatz, Pétanque-Bahnen

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Gemeinden Frick und Gipf-Oberfrick
Aargauer Kuratorium
Stiftungen
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
info@meck.ch
www.meck.ch

Die Tanzcompagnie Flamencos en route tanzt – selbstverständlich – Flamenco, aber sie zelebriert auf der Bühne keine Folklore. Ihr Tanz drückt zeitgenössische Themen in der künstlerischen Sprache des Flamencos aus. Der Name Flamencos en route ist Programm: Die Truppe um die Künstlerische Leiterin Brigitta Luisa Merki ist nicht nur im Rahmen ihrer Tourneen unterwegs, sondern auch inhaltlich: Sie sucht immer wieder nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen, lässt sich inspirieren von Theater, bildender Kunst oder Lyrik, arbeitet mit den klaren, rhythmischen Ausdrucksformen des Flamencos und stösst so zu einer ganz individuellen, aussagestarken und zeitgemässen Form des Tanzes vor. Die Compagnie ist fest in Baden verwurzelt und zugleich eine internationale Plattform mit Tänzerinnen und Tänzern, Musikerinnen und Musikern verschiedener Nationalitäten. Jedes Jahr entwickelt Flamencos en route eine bis zwei neue Produktionen und gastiert mit ihren Kreationen auf verschiedenen Bühnen im In- und Ausland.

Was im steten Dialog mit dem Publikum wächst, ist für mich Kultur

Ich bin von hier, ich habe meine künstlerische Laufbahn hier im Theater angefangen. In Baden fand ich mein Umfeld, Flamencos en route ist in dieser kleinen Zelle und mit der Unterstützung kulturinteressierter Leute entstanden. Obwohl ich viel unterwegs bin, war für mich immer klar, dass ich einen Boden, ein Umfeld brauche, damit sich meine Ideen entwickeln können. Was im steten Dialog mit dem Publikum wächst, ist für mich Kultur! Wenn ich im Ausland gastiere, gibt es eine andere Realität: Im schlimmsten Fall sehe ich niemanden vom Gastspielhaus. Wir bauen auf, wir spielen, wir bauen ab und adieu! Selbstverständlich bin ich gerne auf Tournee, es ist überlebensnotwendig, aber es ist ein anderer kultureller Austausch. Im Aargau spüre ich mein kulturelles Umfeld, ein Sensorium für Kultur. Ich hatte nie das Gefühl, ich müsse nach Zürich auswandern. Ich glaube auch, dass man ein wenig geschützt ist in der Nische. Ich muss mich nicht allem aussetzen, muss keinem Trend folgen. Ich bin wie eine Malerin, die irgendwo auf dem Land ihr Atelier hat, dort arbeitet und dann mit ihrer Kunst an die Öffentlichkeit geht. Dieses Alleinsein ist auch mit Ängsten verbunden, aber im Endeffekt glaube ich, dass es dem Wesen der Kunst entspricht: eine Idee reifen lassen und von Anfang bis Schluss entwickeln. Wenn man ständig äusseren Einflüssen ausgesetzt ist, verlässt einen oft die eigene Inspiration. Im Aargau gibt es zwar keine Grossstadt, aber das ist gerade auch ein Vorteil: In der Nische können sich Inhalte wie aus sich selbst heraus entwickeln.

Im Gespräch mit Brigitta Luisa Merki,
Künstlerische Leiterin Flamencos en route
31. März 2009

8

Flamencos en route

Geschichte
1984: Gründung der Tanzcompagnie Flamencos en route durch Brigitta Luisa Merki
1984–1991: Künstlerische Leiterin ist Merkis Lehrerin und Mentorin Susana
1991–1994: Brigitta Luisa Merki und Teresa Martin leiten die Compagnie gemeinsam
1994: Brigitta Luisa Merki übernimmt die Künstlerische Leitung

Organisationsstruktur
Brigitta Luisa Merki: Künstlerische Leitung und Choreografie
Büro mit Produktionsleitung/Administration und Mitarbeiterin für Kommunikation
Internationales Ensemble (Tanz, Musik)
Lichttechnik, Tontechnik, Schneiderei, Assistenz

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Tanzstudio in Rieden mit grossem und kleinem Studioraum, Nähatelier mit Kostümfundus, Werkstattraum
Büroraum in Baden
Künstlerunterkunft in Baden
Tourneelastwagen
Auftritte auf zahlreichen nationalen und internationalen Bühnen

Finanzierung
Gönnerkreis Flamencos en route
Tourneeeinnahmen
Stadt Baden
Aargauer Kuratorium
Swisslos-Fonds
Pro Helvetia
Stiftungen
Firmensponsoren

Kontakt
enroute@flamencos-enroute.com
www.flamencos-enroute.com

Jazz in der Waag, das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als guter Jazz. Immer am letzten Freitag des Monats werden – je nach Jahreszeit – der Speisesaal oder der malerische Innenhof des Gasthofs zur Waag in Bad Zurzach Schauplatz mitreissender Jazzkonzerte. Dank dem grossen Beziehungsnetz des Jazzmusikers Markus Bur, der das musikalische Programm von Jazz in der Waag zusammenstellt, finden sowohl Newcomer aus der Region als auch nationale Grössen und gelegentlich sogar internationale Koryphäen ihren Weg nach Zurzach. Köstlichkeiten aus der kreativen Küche des Gasthofs zur Waag und Erfrischendes von der Jazz-Bar sorgen dafür, dass neben dem musikalischen Genuss auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt. Innerhalb weniger Jahre hat sich Jazz in der Waag zu einem Treffpunkt für Jazzbegeisterte entwickelt und ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des kulturellen Lebens in Bad Zurzach.

Jazz in der Waag ist schon fast ein wenig unser Leben

Ich glaube, wenn man so etwas wie Jazz in der Waag durchführt, braucht es eine gewisse Sturheit. Wir haben natürlich ganz einfach auch Freude daran, ohne Freude kann man das gar nicht machen. Jazz in der Waag ist schon fast ein wenig unser Leben. Die Motivation muss ja von irgendwoher kommen. Es ist die gute Sache, die uns antreibt. Eine weitere Motivation ist das tolle Echo von Seiten des Publikums sowie der Musiker, die bei uns zu Gast sind. Auch Leute, die nicht unbedingt in die Konzerte kommen, äussern sich gelegentlich: «Hey, sorry, es ist zwar nicht meine Musikrichtung, aber ich finde es gut, dass ihr das macht.» Jazz in der Waag ist ein wichtiger Teil des Kulturlebens in Bad Zurzach geworden. Seit die Kulturkommission sich neu formiert hat, sind ihre Veranstaltungen auf ein langes Wochenende im Herbst konzentriert. Daneben gibt es gute, hochstehende klassische Konzerte sowie Kirchenkonzerte. Jazz in der Waag bietet mit den monatlichen Konzerten eine wichtige Alternative und Ergänzung dazu.

Im Gespräch mit Markus und Heidi Bur,
Vorstandsmitglieder Verein
Jazz in der Waag
26. Februar 2009

9

Jazz in der Waag

Geschichte

2005: Gründung des Vereins Jazz in der Waag, erste Konzerte

Organisationsstruktur

Verein Jazz in der Waag mit ca. 75 Mitgliedern: Organisation und Durchführung der Konzerte

Markus und Heidi Bur nehmen zentrale Ämter im Vereinsvorstand ein und prägen Jazz in der Waag inhaltlich

Vereinsmitglieder als freiwillige Helferinnen und Helfer für den Barbetrieb

Veranstaltungsort

Gasthof zur Waag in Bad Zurzach

Finanzierung

Beiträge der Vereinsmitglieder

Verkauf von Eintrittskarten

Barbetrieb

Gemeinde Bad Zurzach

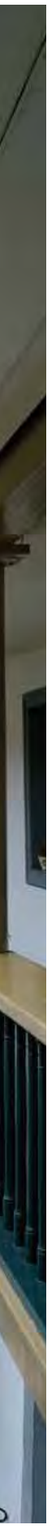
Aargauer Kuratorium

Firmensponsoren

Kontakt

markus.bur@buco.ch

www.jazz-in-der-waag.ch



Das KiFF in Aarau ist der grösste Mehrspartenbetrieb im Kanton Aargau und eines der führenden Kulturzentren der Schweiz mit Schwerpunkt Musik. Die Kulturveranstaltungen im KiFF werden von einem Verein – und insbesondere dessen rund 160 Aktivmitgliedern – organisiert. Die Bezeichnung Mehrspartenbetrieb wird im KiFF ernst genommen: Der Fokus liegt zwar auf der zeitgenössischen Musik in Form von Livekonzerten und Parties, es finden aber auch regelmässig Veranstaltungen aus dem Theater-, Kleinkunst- und Literaturbereich statt. Das KiFF ist offen für verschiedene Formen der Kultur und bietet sowohl publikumsintensiven Veranstaltungen als auch noch wenig bekannter Kunst und Kultur ihren Platz. Jährlich strömen insgesamt über 38'000 Besucherinnen und Besucher ins KiFF.

Wir schärfen die Offenheit der jungen Leute für verschiedene Formen der Kultur

Speziell herauszustreichen ist neben dem breiten und anspruchsvollen Programm die Freiwilligenarbeit im KiFF. Schön finde ich, dass sich hier ganz verschiedene Leute zuhause fühlen. An einem Freitagabend ist das Publikum vielleicht ganz jung und man fühlt sich wie in einem HipHop-Club. Am Tag darauf sitzen dann aber womöglich 50-Jährige an Tischchen mit Kerzen und hören zum Beispiel ein Konzert von Stiller Has. Auch bei unseren Freiwilligen, im KiFF-Jargon Aktivisten genannt, vermischen sich Jung und Alt. Wir haben sehr treue und langjährige Aktivisten, die sich in den verschiedensten Gruppen engagieren, sei es im Programm, an den Bars oder als Fotografin, als Flicker, Putzer, Plakatiererin. Viele bleiben dem KiFF über Jahre hinweg treu.

Wenn die Jugendlichen hier als Aktivistinnen oder Aktivisten anfangen, stehen sie meistens auf einen bestimmten Musikstil oder ein Sparte. Mit der Zeit kommen sie aber auch mit anderen Inhalten in Kontakt und lernen diese schätzen. Sie lernen hier, welche Vorbereitungen es braucht, bis ein Konzert überhaupt beginnen kann und bis Bühne, Saal und WCs wieder sauber sind.

Wir schärfen die Offenheit der jungen Leute für verschiedene Formen der Kultur, aber vor allem auch dafür, dass sie gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Sie erwerben Wissen über die Zusammenhänge zwischen Finanzierung, Kultur und Politik. So freut es mich zu sehen, wie viele sich später in der Politik oder in gemeinnützigen Organisationen und Vereinen engagieren.

Im Gespräch mit Gisela Roth, Vereinspräsidentin, und Christian Hosmann, Geschäftsleiter KiFF
23. März 2009

⑩ KiFF – Kultur in der Futterfabrik

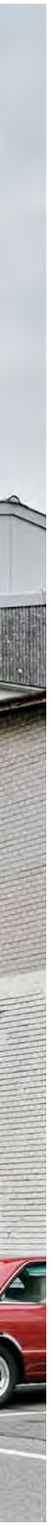
Geschichte
1990: Gründung des Vereins Interessengemeinschaft Kultur in der Futter-Fabrik (KiFF), Umbau der leer stehenden Kunath-Futterfabrik, Inbetriebnahme des KiFF mit einem Veranstaltungssaal und 15 Künstlerateliers
1990er Jahre: Kulturarbeiterinnen und -arbeiter werden angestellt
2001: Erweiterung des Betriebes von einem auf drei Stockwerke
2006: Professionalisierung, Schaffung neuer Stellenprofile

Organisationsstruktur
Verein IG Kultur in der Futter-Fabrik (KiFF) mit über 400 Mitgliedern
Siebenköpfiger Vorstand: strategische Entscheide, Controlling-Funktion, Betreuung der Angestellten (Vereinspräsidentin: Gisela Roth)
Neun festangestellte Mitarbeitende: administrative Aufgaben, Koordination von Freiwilligen, Betrieb, Programm, Catering, Technik und Werbung (Geschäftsleiter: Christian Hosmann)
Ca. 160 Aktivistinnen und Aktivisten, die als Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen Verantwortung übernehmen
Aktivistinnen und Aktivisten rekrutieren zusätzliche Helferinnen und Helfer zur Unterstützung bei der Durchführung von Anlässen

Veranstaltungsort, Infrastruktur
KiFF, Aarau
2 Veranstaltungsräume mit Barbetrieb: Saal mit Platz für 450 Personen, Foyer mit Platz für 200 Personen
Silo: Ausgleichszone mit Sitz- und Spielmöglichkeiten
Backstagebereich, Büroräume
15 Künstlerateliers
Klangfaktur, Fabrikpalast (vermietet)

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb
Stadt Aarau
Aargauer Kuratorium
Wenige Firmensponsoren

Kontakt
info@kiff.ch
www.kiff.ch



Für was steht das ‹K› in Kanal K? Der Buchstabe verweist auf die Rolle des Senders als Komplementärradio und zugleich auf seine Bedeutung als Kulturradio. Radio Kanal K ist ein Musik- und Mitmachradio, das Programm wird von ehrenamtlichen Radiomachenden gestaltet. Der Sender will eine Plattform für Minderheiten sein und bietet Radiomacherinnen und -machern Raum für ihre speziellen Themen und Ansichten. Entsprechend vielfältig und kulturell breit gefächert sind die Sendungen, die von rund 250 Radiomachenden gefertigt werden. Sendungen, die von Migrantinnen und Migranten gestaltet werden, Jugendsendungen, Schwerpunktsendungen zu Musik, Gesellschaftspolitik und kulturellen Themen haben alle ihren festen Platz im Radioprogramm. Auch beim Musikprogramm K-Tracks, bei dem alles gespielt wird ausser Charts und Superhits, setzt Kanal K auf kulturelle Vielfalt. Der Sender verzichtet gänzlich auf Radiowerbung und ist deshalb kommerziell unabhängig. Ausserdem ist Kanal K ein Ausbildungsradio: Er veranstaltet Kurse, bietet Praktikumsplätze an und gibt Erwerbslosen im Rahmen des Programms stage-on-air die Möglichkeit, sich im Radiobereich weiterzubilden.

Wir leisten einen Beitrag dazu, dass die Regionen mehr voneinander wissen

Ich wohne seit dreizehn Jahren im Kanton Aargau, davor im Kanton Solothurn. Beides sind zerrissene Kantone. Aber gerade weil der Kanton Aargau stark in Regionen aufgesplittert ist, finde ich es eine interessante und wichtige Aufgabe für die Medien, eine Art Klammer zu bilden, die den Kanton zusammenhält, sodass die Leute sich mit dem Kanton identifizieren können. Sich mit dem Kanton Aargau zu identifizieren, das ist für viele Leute nicht einfach. Auch für viele Organisationen, unter anderem für die Medien, ist es schwierig, weil hier alles so verzettelt ist: Die Fricktaler und die Freiämter haben das Gefühl, sie seien Lichtjahre voneinander entfernt. Es ist deshalb für ein Radio nicht leicht, die verschiedenen Regionen zusammenzubringen. Besonders im Kulturbereich versuchen wir, genau diesen Zusammenhalt zu fördern, indem wir dazu beitragen, dass die Regionen mehr voneinander wissen. Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Kulturförderstellen funktioniert dabei sehr gut. Wir werden auch relativ häufig angefragt, ob wir zum Beispiel bei einem Kulturfest mitmachen möchten. Da sind wir immer dabei. Ich finde, es läuft einiges im Aargau. Ich habe viele Kollegen, die anderswo arbeiten und die sagen: «Wow, im Aargau, da läuft was!»

Im Gespräch mit Michael Berger,
Geschäftsführer Kanal K
17. März 2009

11 Kanal K

Geschichte
1988: Radio ALORA, ein Radio von nicht professionellen Radiomachenden, geht während einer Probezeit von sechs Wochen auf Sendung
1990: Time-Sharing-Abkommen, das Aargauer Regionalradio sendet von Montag bis Freitag je eine Viertelstunde und am Donnerstag drei Stunden auf derselben Frequenz wie Radio Argovia
1997: Kanal K erhält eine eigene Frequenz und sendet seither als ‹nicht kommerzielles HörerInnenradio› im 24-Stundenbetrieb

Organisationsstruktur
Träger des Kanal K: Trägerschaftsverein ‹IG Regionalradio› mit ca. 600 Mitgliedern (50 % des Aktienkapitals), Privatpersonen, SP, VCS, Gewerkschaften, Kirchen, weitere Organisationen und Privatpersonen
Acht festangestellte Mitarbeitende (350 Stellenprozente, verantwortlich für Technik, Musikredaktion, Animation, Programmleitung, Geschäftsleitung)
250 ehrenamtliche Mitarbeitende, Praktikantinnen und Praktikanten und Stage-Teilnehmende (Gestaltung der einzelnen Sendungen)

Infrastruktur Radio Kanal K, Aarau
Drei Radiostudios
Zwei Redaktionsräume
Büroräume
Kursraum
Cafeteria
Zwei Übertragungsbusse, einer davon mit einem kleinen Radiostudio

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Bundesamt für Kommunikation
Aargauer Kuratorium
Radio Argovia (Kompensationsbeitrag, da Kanal K nicht auf dem Werbemarkt mitspielt und den Radionachwuchs ausbildet)

Kontakt
admin@kanalk.ch
www.kanalk.ch

Das Kurtheater Baden ist ein Mehrspartenbetrieb, in dem Sprech-, Musik- und Tanztheater ebenso ihren Platz finden wie Figuren-, Kinder- und Jugendtheater. Zur Aufführung gelangen neben regionalen auch Produktionen des nationalen und internationalen Theaterschaffens. Den programmatischen Schwerpunkt bildet dabei das Sprechtheater. Das Kurtheater Baden will seinem Publikum anspruchsvolle und zeitgemässe Inszenierungen bieten. Mit diesem Profil strahlt das Kurtheater über die Kantonsgrenzen hinaus. Neben den Produktionen, die von der Theaterstiftung kuratiert werden, ist das Kurtheater Baden mit seinem grossen Theatersaal auch wichtiger Spielort für Vermietungen: Mundartkomödien, Comedy, Kabarett und Circensisches locken jeweils ein grosses Publikum nach Baden. Im Kanton Aargau ist das Kurtheater die grösste Bühne mit vollständiger Theaterinfrastruktur.

Frischen Wind hineinbringen, ohne die Tradition zu vernachlässigen

Das Spezielle an diesem Haus ist die einmalige Atmosphäre, die es mit dem Sachs-Glasfoyer bietet, und seine gute und professionell nutzbare Infrastruktur. Es ist komplett ausgerüstet, was die Bühnentechnik betrifft. Man kann grosse Produktionen aufführen, es hat ja auch eine stattliche Bühne mit den zwölf Metern. Dem Publikum werden Produktionen aus Deutschland oder Österreich geboten, ohne dass es dafür weit reisen muss. Mit seiner professionellen Ausstattung und seiner Atmosphäre ist das Kurtheater der einzige Ort im Kanton, wo man Theater auf diesem technischen und künstlerischen Niveau zeigen kann. Insofern hat es eine ganz wichtige Funktion für den Aargau.

Ich bin jetzt seit einem Jahr Direktorin und künstlerische Leiterin und ich habe mir vorgenommen, den Umbruch und Aufbruch, in dem sich dieses Theater zurzeit befindet, zu betonen. Ich möchte frischen Wind hinein bringen, aber ohne die Tradition zu vernachlässigen. Um ein jüngeres Publikum zu gewinnen, werden Stücke gezeigt, deren Inszenierungen auf die Sehweisen eines jungen Publikums zugeschnitten sind. Viele Aufführungen werden mit Vorgesprächen, Diskussionen nach den Vorstellungen oder Lesungen ergänzt. Der geplante Um- und Erweiterungsbau des in die Jahre gekommenen Theaters ist dringend nötig, um die vielfältigen Möglichkeiten des Hauses auszuschöpfen und zu erweitern. Denn es soll auch in der Zukunft eine wichtige Rolle im kantonalen Kulturleben spielen. Niveauvolles Theater aller Sparten in einem kommunikativen und gastlichen Umfeld, das ist meine Vision für die Zukunft des Kurtheaters.

Im Gespräch mit Barbara Riecke,
Künstlerische Leiterin Kurtheater Baden
20. Februar 2009

Kurtheater Baden

Geschichte
1881: auf dem Areal des Kurparks entsteht das erste Kurtheater
1926–1977: Nutzung des Kurtheaters durch das Stadttheater St. Gallen als Sommerspielstätte
1947: Gründung der Theatergemeinde Baden; als Theaterveranstalterin organisierte diese bis 2002 jährlich 40 bis 50 Vorstellungen
1951: Abriss des Kurtheaters
1952: Ersatz des alten Kurtheaters durch einen Neubau von Lisbeth Sachs, dem ersten Theaterneubau der Nachkriegszeit im deutschsprachigen Raum
2002: Die Spielgestaltung liegt neu nicht mehr bei der Theatergemeinde, sondern bei der Theaterstiftung; die Stelle einer künstlerischen Leitung wird geschaffen

Organisationsstruktur
Theaterstiftung: Eigentümern des Kurtheaters, verantwortlich für Betrieb, Unterhalt und Verwaltung
Stiftungsrat: strategische Leitung
Geschäftsleitung: operative Leitung, bestehend aus der Künstlerischen, der Administrativen und der Technischen Leitung; Gesamtverantwortung liegt bei der Künstlerischen Leiterin Barbara Riecke

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Kurtheater Baden
Theatersaal mit Platz für rund 600 Zuschauerinnen und Zuschauer
Backstage-Bereich
Originales Glasfoyer von Lisbeth Sachs
Später ergänztes Zusatzfoyer

Finanzierung
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb, Vermietungen
Einwohner- und Ortsgemeinde Baden, umliegende Gemeinden
Aargauer Kuratorium
Produktionsbeiträge vom Migros Kulturprozent, Casino Baden
Sponsoren- und Gönnerbeiträge von Firmen der Region

Kontakt
administration@kurtheater.ch
leitung@kurtheater.ch
www.kurtheater.ch

Das Kino Orient ist ein Programmkino in Wettingen. Sanft renoviert lassen die Räumlichkeiten erahnen, wie das Ambiente war, als das ursprüngliche Orient in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts seinen Betrieb aufnahm. Viel von dieser Atmosphäre ist erhalten geblieben, wird gepflegt. Zum Glück für alle Badener ist das Kino Orient an der Ortsgrenze gelegen, so dass auch die Cineasten der Nachbargemeinde einen kurzen Weg ins Orient mit seinem auserlesenem Filmprogramm haben. Gezeigt werden im Kino Orient Filme aus der ganzen Welt. Die Filmauswahl bietet eine Alternative zu den kommerziellen Kinos in Wettingen und Baden. So ist denn auch Brainstream statt Mainstream das Motto bei der Programmauswahl. Thematische Reihen, die zum Teil aufgrund von Kooperationsprojekten mit anderen Kulturanbietern oder Vereinen entstehen, regelmässige Reihen wie das ‹Seniorient›, Kino speziell für ein älteres Publikum, oder die ‹Filmperlen›, die Kinogeschichte geschrieben haben, runden die monatliche Filmauswahl ab.

Es war ein Traum von mir, als ich mit dem Kino Orient anfing, und der Traum ist irgendwie Wirklichkeit geworden: Einen Ort zu haben, wo man Filme anschaut, wo man gerne hingeht, wo es einem wohl ist. Hierher kommen ganz unterschiedliche Leute, die Filme lieben, weltoffen sind und entdeckungsfreudig. Die älteste Zuschauerin ist 100 Jahre alt. Sie kommt jeweils mit zwei anderen Frauen, alle in fortgeschrittenem Alter. Es hat viele Ältere, die wieder ins Kino kommen, nachdem sie zuvor kaum mehr ins Kino gegangen sind. Sie schätzen die Atmosphäre im Orient. Sie sagen, es sei nicht so laut wie in anderen Kinos – und dies in jeder Hinsicht. Auch die Filme schlagen häufig leisere Töne an. Ich finde es schön, dass wir auch bezüglich Besucherinnen und Besuchern das ganze Spektrum haben.

Im Gespräch mit Walter Ruggle,
Präsident Trägerverein Orient und
Programmgestalter
13. März 2009

Wir sind ein Kino, das aus Cinéphilie gemacht wird
Wir sind ein Kino, das aus Cinéphilie gemacht wird, aus Liebe zum Film. Wir zeigen Filme, hinter denen wir stehen können, Filme, die uns gefallen, die uns wichtig sind. Es sind Filme aus der ganzen Welt, das ist ein weiterer Aspekt, der uns wichtig ist. Es gibt keinen Fokus auf den Norden und auf den Westen, wir zeigen ein 360°-Panorama. So wollen wir einen Blick auf die Welt in all ihren Facetten ermöglichen.

13 Kino Orient

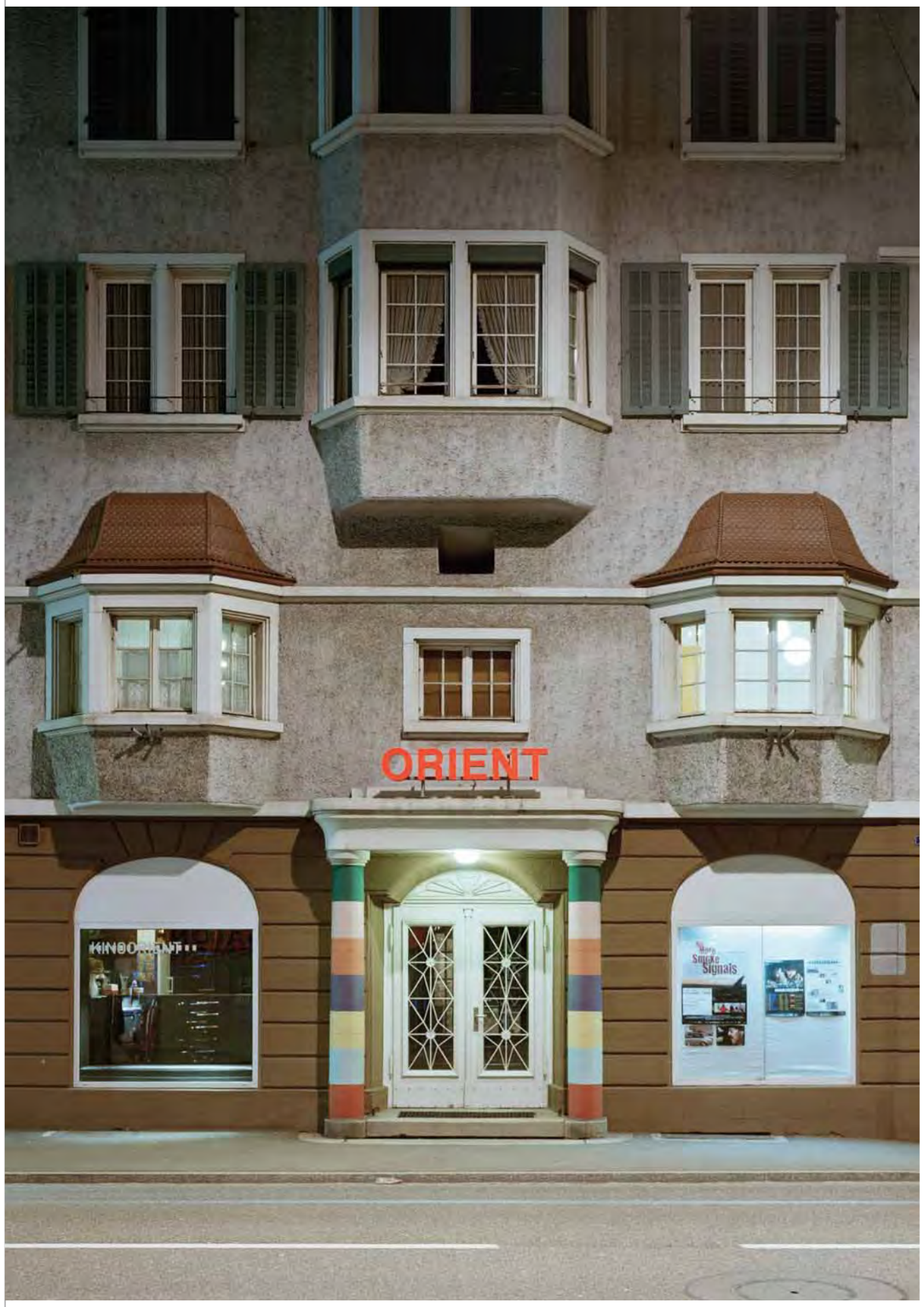
Geschichte
1923: Inbetriebnahme des Kino Orient
1950/60er Jahre: vor allem Westernfilme und Krimis, Ruf als ‹Revolverküche›
1980er Jahre: Umwandlung in ein Studiokino
2002: Kino Orient wird von Trägerverein Orient übernommen und so vor seiner Schliessung im Zusammenhang mit der Eröffnung eines Multiplex-Kinos in Baden bewahrt

Organisationsstruktur
Trägerverein Orient mit rund 1380 Mitgliedern: Betreiber des Kino Orient
Walter Ruggle: Vereinspräsident und Programmgestalter
Ca. 50 Vereinsmitglieder helfen ehrenamtlich an Kinobar und Kasse mit

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Kino Orient, Wettingen
Kinosaal mit 150 Plätzen
Foyer mit Bar

Finanzierung
Förderverein Orient
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb, Vermietungen
Gemeinde Wettingen
Ortsbürgergemeinde Baden
Aargauer Kuratorium
Firmensponsoren

Kontakt
info@orientkino.ch
www.orientkino.ch



Härdöpfuchäuer

Seit bald 30 Jahren bereichert der Härdöpfuchäuer das kulturelle Angebot im Suhrental. In dieser Zeit hat sich der Härdöpfuchäuer in der Schweizer Kulturszene einen Namen als Kleintheater verschafft. Wer den Härdöpfuchäuer nicht kennt, mag staunen über dessen zungenbrecherischen Namen, viel faszinierender ist jedoch, welch bekannte Künstler bereits in diesem charmanten Kellerlokal aufgetreten sind. Schon so mancher nationaler Künstler hat in Schöftland sein Bestes gegeben, und vielen von ihnen hat es so gut gefallen, dass sie immer wieder kommen. Aber auch unbekanntere Kabarettistinnen, Musiker, Schauspielerinnen und Literaten treten in Schöftland vors Publikum. Dieses geniesst die Atmosphäre im ehemaligen Kartoffelkeller und lässt sich in den rund 26 Veranstaltungen pro Jahr immer wieder aufs Neue überraschen.

«Läck mier, z'Schöftle!»

Das Programm des Härdöpfuchäuers trägt unsere Handschrift. Es sind alles Veranstaltungen, hinter denen wir stehen können und die wir selbst gut finden. Ich glaube, dadurch ist es am echtesten. Wir versuchen immer wieder, Neues zu bringen. Und die Leute kommen auch an Veranstaltungen mit unbekannten Künstlern und lassen sich auf das Neue ein, weil sie von uns selten enttäuscht worden sind und uns bei der Auswahl der Vorstellungen vertrauen.

Die Nähe, das Familiäre ist sehr wichtig im Härdöpfuchäuer. Das ist es auch, was mich hier hält, obwohl ich inzwischen anderswo wohne und arbeite. Schliesslich ist es ein enormer zeitlicher Aufwand, das Programm zusammenzustellen oder eine Veranstaltung zu leiten. An einem Veranstaltungstag sind wir teilweise zehn Stunden im Keller – wenn man das hochrechnet auf 25 Jahre …

Trotz enormem Aufwand macht es aber Spass, neue Bekanntschaften zu machen, oder über Jahre in Kontakt zu bleiben mit den Künstlern. Natürlich ist es auch faszinierend, ein Programm selbst zusammenstellen zu können. Wenn uns ein Künstler gefällt, dann brauchen wir nicht nachzuschauen, wo er auftritt, sondern wir holen ihn einfach zu uns in den Härdöpfuchäuer!

Die Leute schätzen, was sie bei uns sehen können. Immer wieder kommen sie sogar in den Genuss von Uraufführungen grösserer Künstler. Dabei finden es die Zuschauer nicht schlimm, dass es sich um eine Art Proben vor Publikum handelt, sondern sie erachten es als eine Ehre, einen Lorenz Keiser oder das Duo Fischbach beim Ausprobieren zu unterstützen. Wir haben wirklich ein offenes Publikum: Unsere Besucher klagen nicht darüber, dass es sich dabei nur um eine Generalprobe handelt, sondern sie sind stolz und sagen: «Läck mier, z'Schöftle!»

Im Gespräch mit Erhard Schneider,
langjähriges Mitglied im
Härdöpfuchäuer-Team
20. März 2009

Geschichte
1980: Eröffnung des Härdöpfuchäuers aufgrund einer Initiative des Bezirkschullehrers Kurt Harstall
1980er Jahre: Kurt Harstall führt im Härdöpfuchäuer zusammen mit ehemaligen Schülern jeweils an Samstagen um 17 h Veranstaltungen unter dem Motto ‹z Schöftle am föifi› durch
1989: Tod des Gründers Kurt Harstall
1990er Jahre: Änderung des Veranstaltungsrhythmus
2006: Umbau des Härdöpfuchäuers

Organisationsstruktur
Verein mit acht Mitgliedern: Organisation und Durchführung der Veranstaltungen
Gelegentlich zusätzliche Helferinnen und Helfer bei Veranstaltungen

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Härdöpfuchäuer, Schöftland
Veranstaltungsraum mit Platz für 80 Leute
Bar
Garderobe, Büro
Veranstaltungen z. T. auch in der Aula der Bezirksschule

Finanzierung
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb
Gemeinde Schöftland
Aargauer Kuratorium
Stiftungsbeitrag
Private Gönnerinnen und Gönner (mit Saisonausweis)

Kontakt
kultur@haerdoepfuchaeuer.ch
www.haerdoepfuchaeuer.ch

Seit 1985 finden in den beiden Partnerstädten Rottweil (D) und Brugg alternierend Treffen mit Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum statt. An den Brugger Literaturtagen sind in der Regel jeweils acht deutschsprachige Schriftstellerinnen und Schriftsteller ein Wochenende lang zu Gast. Präsentiert wird aktuelles, qualitativ hochstehendes literarisches Schaffen aus einem breiten Literaturspektrum. Nebst Einzellesungen finden an den Brugger Literaturtagen auch immer die beliebten Kurzlesungen statt, an denen alle eingeladenen Autorinnen und Autoren teilnehmen und Auszüge aus ihren Texten lesen. Weitere feste Bestandteile der Literaturtage sind eine Diskussionsveranstaltung und das Literaturfest. Je nach Motto kann das Programm mit zusätzlichen Rahmenveranstaltungen ergänzt werden. Zur besonderen Atmosphäre der Brugger Literaturtage trägt bei, dass das kleine Festival dem Publikum den unmittelbaren Kontakt zu Literatur und Literaturschaffenden ermöglicht.

Auch gut gemachte Unterhaltung muss Platz haben

Bei der Programmgestaltung achten wir zum einen darauf, dass es gute Literatur ist, zum anderen ist uns wichtig, dass wir in jeder Hinsicht eine ausgewogene Mischung haben. Meistens laden wir etwa zwei bekannte Schriftstellerinnen und Schriftsteller ein (im Jahr 2008 waren das z. B. Christoph Hein und Arno Geiger). Sie sind Publikumsmagnete, von deren Präsenz die jungen und weniger arrivierten Schreibenden profitieren; diese erhalten eine Plattform, auf der sie vor einem grossen Publikum auftreten können. Wir versuchen zudem, die verschiedenen Publikumsgeschmäcker zu bedienen. Ich finde, auch gut gemachte Unterhaltung muss Platz haben. Einmal hatten wir zwei Krimiautoren, Ingrid Noll und Peter Zeindler, zu Gast. Das stiess auf grosses Interesse. Ingrid Noll trat damals sehr selten auf. Die Tagesschau berichtete, dass Ingrid Noll am nächsten Tag in Brugg lese. Sie hätten unseren Saal sehen sollen! Der ist fast geplatzt, die Leute sassen am Boden. Ich finde wirklich, gute Unterhaltung sollte man nicht ausschliessen. Es dünkt mich schade, dass im deutschsprachigen Raum traditionellerweise E- und U-Literatur so klar getrennt werden. Aber das weicht sich langsam auf: Die Autorinnen und Autoren, die im Moment publizieren, gehen lockerer mit dieser Unterscheidung um und machen auch mal etwas für unterhaltende Medien oder Mediengefässe. Denen ist diese Unterhaltungswelt nicht fremd, sondern sie bewegen sich auch selbst darin. Ich finde es gut, wenn man diese Trennung aufhebt. Wir wollen an den Brugger Literaturtagen unseren Beitrag dazu leisten, die literarischen Grenzen zu durchbrechen.

Im Gespräch mit Christoph Mühlhäuser, Präsident Literaturkommission der Stadt Brugg
10. März 2009

15

Brugger Literaturtage

Geschichte

1985: Die Literaturtage in Rottweil finden zum ersten Mal statt

1986: Die Literaturtage finden unter dem Titel ‹Brugger Begegnung› zum ersten Mal in Brugg statt

1994: Ergänzung der Literaturtage um ein Festivalzentrum mit Beizenbetrieb, das von lokalen Kulturvereinen betrieben wird

2008: Umbenennung von ‹Brugger Begegnung› in ‹Brugger Literaturtage›

Organisationsstruktur

Veranstalter: Literaturkommission der Stadt Brugg (Präsident: Christoph Mühlhäuser)

Unterstützung durch die Stadtkanzlei Brugg in organisatorischen und administrativen Belangen

Zusammenarbeit mit den Kulturvereinen Arcus (Odeon) und Salzhaus

Veranstaltungsorte

Festivalzentrum mit Literaturbeiz im Salzhaus

Lesungen auch im Kulturhaus Odeon und im Rathaussaal

Finanzierung

Stadt Brugg

Aargauer Kuratorium

Sponsoren

Kontakt

stadtkanzlei@brugg.ch

www.literaturtage.ch

Das Collegium Vocale Lenzburg (CVL) ist ein gemischter Kammerchor, bestehend aus etwa 30 Sängerinnen und Sängern. Der Chor widmet sich der a capella-Musik aller Epochen, von der Renaissance bis zur Moderne. Insbesondere mit Neu- und Wiederentdeckungen und Aufführungen unbekannter Werke und vergessen gegangener Komponistinnen und Komponisten hat sich das Collegium Vocale Lenzburg einen wichtigen Platz im Aargauer Musikleben gesichert. Auch grössere Werke mit instrumentaler und solistischer Besetzung übt das CVL ein. Jährlich bringt der Chor zwei bis drei Konzertprogramme auf hohem Niveau zur Aufführung.

Wir wissen, dass wir etwas können und dass es auch so wahrgenommen wird

Wir gehören zu einem der zwei, drei, vier Chöre, die von der Qualität her auf vergleichbar hohem Niveau musizieren. Bei uns ist speziell, dass wir nicht einfach ein Oratorium nach dem anderen aufführen wie ein grosser Konzertchor mit Orchester, sondern wir üben auch viele kleine Sachen ein, a capella-Stücke, neuere oder ganz alte Werke, auch Ausgefallenes, für das man vielleicht nicht immer Geld erhält, das dafür aber besonders spannend ist. Es ist interessant, unbekannte Werke aufzuführen. Es gibt ja neben der Hauptstrasse noch unendlich viele Nebenstrassen zu entdecken, Wege, die sonst einfach nie jemand geht, was sehr schade ist. Auf das Kantonsjubiläum hin haben wir zum Beispiel die Marienvesper des Aargauer Barockkomponisten Johann Melchior Gletle ausgegraben. Wir haben die Teile selbst transkribiert, in mehreren Konzerten aufgeführt und eine CD produziert. Das ist natürlich mit einem Riesenaufwand verbunden, aber es ist interessant. Ich wünschte mir persönlich manchmal auch vom Publikum ein bisschen eine grössere Neugierde als sich immer nur die altbekannten Stücke anzuhören.

Für die Zukunft hoffe ich, dass wir das Qualitätsniveau, das wir jetzt haben, halten können, und ich freue mich persönlich immer wieder auf unbekannte, spannende Projekte. Es macht einfach Spass, auf einem guten Niveau zu musizieren, dann hat man das Gefühl, «doch, damit können wir uns zeigen und müssen uns nicht verstecken, müssen keine Angst haben». Ich denke, ein gesundes Selbstbewusstsein haben wir, wir wissen, dass wir etwas können, aber auch dass es so wahrgenommen wird. Und das ist schön!

Im Gespräch mit Thomas Baldinger, Dirigent, und Franziska Mosimann, Vereinspräsidentin CVL
19. Februar 2009

Collegium Vocale Lenzburg

Geschichte
1979: Gründung des Collegium Vocale Lenzburg durch Thomas Baldinger
Das CVL ist seither personell von hoher Stabilität und klanglich von einem stetigen Reifeprozess geprägt

Organisationsstruktur
Verein: Vereinsmitglieder sind die Sängerinnen und Sänger sowie der Dirigent des CVL
Fünfköpfiger Vorstand: Übernahme zentraler Aufgabengebiete wie Werbung oder Finanzen
Künstlerischer Leiter: Dirigent Thomas Baldinger
Vereinspräsidentin: Franziska Mosimann

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Proben im Reformierten Kirchgemeindehaus in Lenzburg
Konzerte an verschiedenen Orten, meist im Kanton Aargau, gelegentlich aber auch in anderen Kantonen oder im Rahmen von Konzertreisen auch im Ausland

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Beiträge der Gemeinden, in denen die Projekte realisiert werden
Aargauer Kuratorium
Stiftungen
Firmensponsoren

Kontakt
willkommen@c-v-l.ch
www.c-v-l.ch

Das Forum Schlossplatz ist ein Ort der kulturellen und gesellschaftlichen Reflexion und Debatte. Das themen- und spartenübergreifende Haus setzt sich mit aktuellen Zeitfragen auseinander. Dies geschieht einerseits mit Ausstellungen, die von einem Rahmenprogramm begleitet werden, andererseits mit thematisch variierenden Debattenreihen und Einzelveranstaltungen. Die Ausrichtung ist bewusst breit angelegt, inhaltliche Schwerpunkte liegen aber auf aktuellen Themen aus Kunst, Kultur und Gesellschaft sowie auf Fragestellungen aus dem Bereich Stadtentwicklung. Neben den Ausstellungen in Eigenregie bietet das Forum auch Raum für Gastausstellungen. Zudem beteiligt es sich an Projekten wie dem Museumstag oder dem Aarauer Kulturfest und versteht sich als Partnerin anderer Kulturinstitutionen. Pro Jahr finden in den historischen Räumlichkeiten des Forum Schlossplatz rund 50 Veranstaltungen statt.

Wir sind ein offenes Haus für aktuelle Zeitfragen

Das Forum Schlossplatz wird von der Ortsbürgergemeinde Aarau getragen und verfügt über einen grossen inhaltlichen Spielraum. Durch das offen formulierte Leitbild können wir sehr breit arbeiten, Themen aus unterschiedlichen Disziplinen aufgreifen und so aufbereiten, dass sie verschiedene Zielgruppen ansprechen.

Ich wünsche mir eine breite Publikumsdurchmischung. Es ist allerdings kein leichtes Unterfangen, all diesen Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden. Dies setzt eine ‹niederschwellige› und gleichzeitig pointierte, anspruchsvolle Programmierung voraus. Natürlich arbeiten wir daran, weitere, auch jüngere Zielgruppen und Menschen anzusprechen, welche kaum Museen besuchen. Die Auseinandersetzung mit Kultur bedingt aber Interesse und Lust an der Reflexion und setzt dadurch auch ‹Eigenleistungen› der Besucherinnen und Besucher voraus. Mir ist die Debatte, die differenzierte Auseinandersetzung mit den Themen, die wir lancieren und bearbeiten, sehr wichtig.

Das Forum ist ein lebendiger und gleichsam ruhiger Ort mit einer wunderbaren Stimmung, ein offenes Haus für aktuelle Zeitfragen. Weil unsere Räumlichkeiten begrenzt sind, müssen wir bei den Ausstellungen sehr fokussiert arbeiten, das Substrat herausfiltern – das ist durchaus auch ein Vorteil. Die kleine Grösse führt zu einer Nähe zu den Leuten, zu einer familiären Atmosphäre. Die Themen, die wir aufgreifen sind nicht nur für Aarau relevant: Wenn wir zu Aarau arbeiten, dann geschieht dies in einer exemplarischen Form anhand von Themen, die immer auch über diese Stadt hinaus von Bedeutung sind.

Im Gespräch mit Nadine Schneider,
Leiterin Forum Schlossplatz
17. März 2009

⓱ Forum Schlossplatz

Geschichte

Seit 1994 wird das Erdgeschoss des ‹Haus zum Schlossgarten› unter dem Namen Forum Schlossplatz als Kultur- und Ausstellungsort genutzt

Organisationsstruktur

Trägerschaft: Ortsbürgergemeinde Aarau

Strategische Leitung und Begleitung: sechsköpfiger Beirat, vom Stadtrat gewählt

Leitung: Eine Leiterin und ein kleines Team von Mitarbeitenden

Veranstaltungsort, Infrastruktur

Historisches ‹Haus zum Schlossgarten›, Aarau (1798 erstes Schweizer Bundeshaus)

Vier Ausstellungsräume und Entree im Erdgeschoss (insgesamt 115 m²)

Zusätzlich Veranstaltungsräume der Ortsbürgergemeinde im ersten Stock

Finanzierung

Verkauf von Eintrittskarten und Publikationen

Vermietungen

Ortsbürgergemeinde Aarau

Aargauer Kuratorium

Projektbezogene Finanzierung durch Stiftungen und Firmensponsoren

Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt

info@forumschlossplatz.ch

www.forumschlossplatz.ch

Dreh- und Angelpunkt des Vereins Theaterschöneswetter ist Mark Wetters Theaterschaffen. Seit den 1970er Jahren arbeitet er als Autor, Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner in verschiedenen Gruppierungen. Im Mittelpunkt seiner aktuellen Tätigkeit stehen Produktionen für ein junges und jung gebliebenes Publikum. Mark Wetters Werke sind geprägt von Eigenwilligkeit und komplexen Themen, ausgedrückt in einer sehr persönlichen Theatersprache. Seine Stücke führt er auf verschiedenen Bühnen im Aargau und der Schweiz auf – wobei durchaus auch einmal der Wald als Bühne fungieren kann. Einige seiner schweizerdeutschen Stücke werden von einem deutschen Verlag übersetzt und verlegt und finden so auch ihren Weg ins deutschsprachige Ausland. Den künstlerischen Zugang zu den Menschen sucht Theaterschöneswetter aber nicht nur in den Eigenproduktionen, sondern auch als Veranstalter: Der Verein organisiert jedes Jahr den Theaterfunken Lenzburg mit Theatervorstellungen speziell für Schulklassen und die Theatertage Lenzburg, an denen Gastspiele und Theaterwerkstätten Lenzburg für fünf Tage zu einer Theaterstadt werden lassen.

Es ist eine unendliche Freiheit, Figuren zu erfinden, den eigenen Ton zu wählen

Im Kanton Aargau gehören wir zusammen mit vielleicht zwei, drei anderen zu denjenigen Theaterproduzenten, die mehrheitlich ein junges Publikum ansprechen. Das ist ein Markenzeichen von Theaterschöneswetter. Wir sind mobil und führen unsere Eigenproduktionen in der ganzen Schweiz auf. Und dazu kommen noch die Theatertage. Aus denen hat sich ein grosses und gutes Netzwerk von Theaterschaffenden entwickelt. Das macht Theaterschöneswetter aus.

Das Besondere an Theaterschöneswetter ist schon der Mark Wetter, die Sachen, die er spielt, seine Figuren, das kann niemand so wie er. Und ich schätze die Herausforderung oder die Freiheit, dass wir bestimmen können, was wir machen. Unsere Produktionen, das sind natürlich nicht Sachen, die sich in barer Münze niederschlagen, aber es ist ein gutes Gefühl, seine Ideen umsetzen zu können. Es ist viel Arbeit, aber auch eine unendliche Freiheit, Figuren zu erfinden, den eigenen Ton zu wählen. Das ist etwas Wunderbares!

Ich habe jede Menge Wünsche und Ideen für Projekte. Aber wenn man mich jetzt konkret fragen würde, was ich mir wünsche, dann würde ich mit bald 60 Jahren sagen: Ich hätte gerne einen Proberaum, der geheizt ist.

Im Gespräch mit Mark Wetter, Künstlerischer Leiter, und Barbara Schwarz, langjährige freie Mitarbeiterin Theaterschöneswetter
3. März 2009

Theaterschöneswetter

Geschichte
1998: Gründung des Vereins Theaterschöneswetter
2001: Stelle einer Geschäftsführung wird geschaffen

Organisationsstruktur
Verein mit ca. 100 Mitgliedern
Geschäftsstelle: Produktionsleitungen, Organisation des Gastspielbetriebs, Mitkonzeption der Theatertage Lenzburg und des Lenzburger Theaterfunkens

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Büro-, Probe- und Werkstattraum in Aarau
Theatertage und Theaterfunken in der Stadt Lenzburg
Aufführungen in verschiedenen Schweizer Städten und Dörfern

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Gastspielen, Honorare
Barbetrieb, Vermietung des Equipments
Kulturkommission Lenzburg
Aargauer Kuratorium
Weitere öffentliche Beiträge (Pro Helvetia, Gemeinden und Ortsbürgergemeinden, Stadt Aarau)
Stiftungen
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
mark.wetter@hispeed.ch
www.theaterschoeneswetter.ch

Der Circus Monti wurde von der Familie Muntwyler gegründet und ist heute noch in ihrem Besitz. Seit 25 Jahren ist er in der Schweiz auf Tournee und gastiert sowohl in den Städten als auch in kleineren Orten, vornehmlich der Deutschschweiz. Er pflegt einen eigenen Stil. Seine Programme greifen Elemente des Theaters auf; die einzelnen Artistennummern werden nicht einfach aneinander gereiht, sondern in eine Geschichte eingebettet. Jedes Jahr wird ein Regieteam engagiert, das gemeinsam mit den familieneigenen und fremden Artisten ein komplett neues Programm einstudiert und alle Mitglieder des Artistenteams in ganz unterschiedlichen Sequenzen und Funktionen auftreten lässt. So entsteht ein nostalgisches, verträumtes und lebensfrohes Gesamtkunstwerk, das alle Sinne anspricht und das Publikum in eine fremde Welt, in die Zirkuswelt, entführt.

Für mich ist der Circus Monti ein Teil des Kantons Aargau

Zirkus soll in erster Linie unterhalten und die Leute berühren. Wir wollen das Publikum nicht belehren wie ein Schulmeister. Toll ist, wenn jemand aus dem Zelt heraus kommt und sagt: ‹Mir hat dieser Abend gut getan.› Das hören wir oft. Die Leute kommen zu uns und sagen nicht nur, dass es ein tolles Programm war, sondern dass es ihnen wohl war, dass es ihnen gut getan hat. Oder jemand erzählt: ‹Ich kam schlecht gelaunt von der Arbeit hierher und jetzt gehe ich zufrieden nach Hause.› Das finde ich super. Dann haben wir das erreicht, was wir wollen. Theoretisch könnten wir selber ‹Regie führen›, ein Programm zusammenstellen und einfach Nummer an Nummer reihen. Das wäre mit Abstand das Einfachste und das Billigste. Aber das machen wir seit vielen Jahren nicht mehr. Wir ziehen externe Leute für die Programmgestaltung hinzu. Diese entwickeln eine Geschichte, ein Konzept für das Programm und setzen es nachher um. Unser Artistenteam ist zwei Monate vor der Premiere im Winterquartier und beginnt, gemeinsam zu proben. Die Artisten werden in das Programm eingebunden und kreieren die Gruppenauftritte mit. Oft haben die Leute das Gefühl, beim Monti müssen die Artisten im ganzen Programm mitmachen, um Geld zu sparen. Das hat damit überhaupt nichts zu tun! Das Gegenteil ist der Fall, denn die zweimonatigen Probearbeiten sind, auch in finanzieller Hinsicht, ein Riesenaufwand.

Für mich ist der Circus Monti ein Teil des Kantons Aargau, und er ist auch Kulturbotschafter des Aargaus. Wir fühlen uns als Wohler und als Aargauer. Ich habe durchaus das Gefühl, dass der Circus Monti ein Stück Aargauer Kultur ist.

Im Gespräch mit Johannes Muntwyler, Direktor des Circus Monti
5. März 2009

Circus Monti

Geschichte
1977: Erster Auftritt der Familie Muntwyler als die ‹5 Montis› im Circus Olympia
1978–1982: Mitglieder der Familie Muntwyler gehen mit dem Circus Olympia auf Tournee
1985: Gründung des Circus Monti durch Guido Muntwyler (Clown Monti) und seine Familie, erste Premiere am 12. März 1985
1991: Bau des Winterquartiers in Wohlen
1992: Der Circus Monti schlägt einen neuen Weg in der Programmgestaltung ein und verbindet Zirkus mit Theater
1998 und 2000: Gewinn des Prix Walo
1999: Tod des Clowns Monti
2004: Generationenwechsel, Johannes Muntwyler übernimmt mit seiner Familie den Circus Monti

Organisationsstruktur
Geschäftsleitung: Familie Muntwyler
Ein Team von ca. zehn Mitarbeitenden ist verantwortlich für administrative und technische Aufgaben wie Werkstatt, Medienkontakte oder Sponsoring
Während der Saison insgesamt 60 Leute, die für den Circus Monti arbeiten, davon ca. 22 als Künstlerinnen und Künstler in der Manege (inkl. 7 Musikerinnen und Musiker)

Veranstaltungsorte, Infrastruktur
Winterquartier in Wohlen
Zirkuszelt mit Platz für 780 Personen
Grosser Wagenpark (über 100 Fahrzeuge: Zugfahrzeuge, Mannschaftswagen, Kassen- und Bürowagen, Küche und Waschküche etc.)
Auf Tournee in der ganzen Deutschschweiz und in den Städten Biel/Bienne und Neuchâtel

Finanzierung
Monti-Club (Beiträge für Bau und Unterhalt des Winterquartiers)
Verkauf von Eintrittskarten
Gastronomie, Souvenirs, Ferienwochen, Zeltvermietung
Aargauer Kuratorium
Stiftungen (für spezielle Projekte)
Firmensponsoren

Kontakt
monti@circus-monti.ch
www.circus-monti.ch

Kunstraum Baden

In jährlich sechs Ausstellungen zur Gegenwartskunst zeigt der Kunstraum Baden Trends in verschiedenen Medien der visuellen Kunst. Zu seinen zentralen Aufgaben gehört auch die Förderung von Kunstschaffenden aus dem Bezirk Baden. So werden nebst Werken nationaler und gelegentlich internationaler Künstlerinnen und Künstler immer auch Arbeiten regionaler Kunstschaffender ausgestellt. Der Vernetzung und Vermittlung der Künstlerinnen und Künstler der Region dient die öffentliche Dokumentationsstelle, die vom Kunstraum Baden geführt wird. Jeweils im Juli und August steht der Raum Kunstschaffenden als Sommeratelier, verbunden mit einem Projektstipendium, zur Verfügung. Die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst wird von einem abwechslungsreichen Angebot an Führungen, Werkgesprächen und Workshops begleitet, zu dem auch KUBiK, ‹Kunstvermittlung für Kinder im Kunstraum Baden›, gehört.

Der Kunstraum Baden ist auch ein Sprungbrett für Talente

Das breite Spektrum an Medien, das wir zeigen – Fotografie, Video, Installation, Malerei, Performance – gibt einen Einblick in die Vielfalt der jungen, zeitgenössischen Kunst. Diese Breite, nicht nur in den Medien, sondern auch im Programm, ist sicherlich das Spezifische des Kunstraums Baden und gehört zum Profil. Der Grund dafür ist der Kulturauftrag der Stadt, der das Aufzeigen zeitgenössischer Trends ebenso wie die Förderung regionaler Kunstschaffender beinhaltet und erst noch Einnahmen aus Verkäufen vorsieht. Einerseits zeigen wir jüngere nationale Künstlerinnen und Künstler, andererseits regionale Kunstschaffende. Wir präsentieren die künstlerischen Endprodukte und fördern gleichzeitig das experimentelle Work in progress mit dem ‹Sommeratelier›. Dazu wechseln sich nicht-kommerzielle Ausstellungen mit Verkaufsausstellungen ab. So machen wir kontinuierlich einen Spagat, was zwar interessant und herausfordernd ist, aber für die Kunstinteressierten oft auch schwierig zu erfassen, zu überblicken und einzureihen ist.

Ich wünsche mir, dass der Kunstraum Baden weiterhin als wichtiges Sprungbrett für Talente wahrgenommen wird. Es freut mich, dass ich zwei, drei Kunstschaffende in ihrer Karriere weiterbringen konnte. Sie sind mittlerweile in grösseren Kunsthäusern und bei kommerziellen Galerien gelandet. Das hat hier angefangen und ist toll! Mein wichtigstes Anliegen ist jedoch die Kunstvermittlung an Besucherinnen und Besucher und an Schulklassen. Die Auseinandersetzung mit der Kunst und, damit verbunden, mit dem heutigen gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld, ist extrem spannend und befriedigend.

Im Gespräch mit Stefi Binder,
Kuratorin Kunstraum Baden
5. März 2009

Geschichte
1968–1984: Städtische Galerie im Kornhaus
1988–2004: Städtische Galerie im Amtshimmel
2003: Der Einwohnerrat von Baden bewilligt das Neukonzept des Kunstraums Baden und die Umgestaltung der Werkhalle der Regionalwerke AG Baden
2004: Der Kunstraum Baden bezieht in der ehemaligen Werkhalle der Regionalwerke AG Baden direkt beim Bahnhof sein neues Zuhause

Organisationsstruktur
Trägerin: Stadt Baden
Leitung: Stefi Binder, Kuratorin
Kleines Team mit sechs Teilzeit-Mitarbeitenden

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Kunstraum Baden
Ausstellungsraum, Videoraum
Foyer mit Empfang, Küche und Dokumentationsstelle

Finanzierung
Werkverkäufe
Führungen, Kurse für Kinder, Künstlerprovisionen
Raumvermietung
Stadt Baden
Aargauer Kuratorium
Stiftungen

Kontakt
kunstraum@baden.ag.ch
www.kunstraum.baden.ch

Das Theater am Bahnhof in Reinach, vielen besser unter der Bezeichnung TaB bekannt, bietet Kultur in Form von Aufführungen, Filmen, Eigeninszenierungen und Spezialanlässen an. Es sind drei Standbeine, die dem TaB sein Profil geben: Das Herzstück ist der Theatersaal, in dem vor allem Theateraufführungen, aber auch Lesungen, Konzerte und Kabarett stattfinden. Das so genannte tabart ist ein Clublokal, das von der jungen TaB-Generation geführt wird. Der beliebte Treffpunkt im Untergeschoss des Theater am Bahnhof hat seine Türen jeden Donnerstag geöffnet und bietet Raum für Konzerte, Gespräche und Feste. Angegliedert an das TaB ist auch eine Theatergruppe, die mit ihren Produktionen regional und kantonal ein grosses Echo erfährt.

Wir versuchen, unsere kulturelle Nische immer wieder richtig zu besetzen

Es gibt eine Schwemme von Kulturangeboten im Kanton Aargau. Wenn ich das Veranstaltungsprogramm anschaue, muss ich mir als Zuschauer zuerst überlegen, wo ich den Abend verbringen möchte. Man könnte an jedem Abend an 15 Anlässen teilnehmen, selbst an einem Montag. Auch auf dem Land ist das Angebot gross. Deshalb müssen wir im TaB darauf achten, wo wir in diesem Überangebot unseren Platz finden und was wir programmieren können, damit unsere Gäste dennoch kommen und erst noch zufrieden sind. Das versuchen wir auch durch persönliches Engagement zu unterstützen: Wir empfangen die Gäste im Foyer, heissen sie herzlich willkommen, haben eine schöne Bar, an der Getränke ausgeschenkt werden. Es ist uns wichtig, dass sich die Leute hier wohl fühlen.

Wir versuchen, unsere kulturelle Nische immer wieder richtig zu besetzen. Wir wollen am Puls der Zeit sein und in unserem Theater kulturelle Perlen zeigen, spezielle Angebote bieten, welche die anderen Kulturanbieter in der Region nicht im Programm haben. Man muss immer wieder neue Ideen haben und sich überlegen, wie man das Programm den Bedürfnissen des Publikums entsprechend verändern kann. Es geht uns nicht darum, dass wir bei jeder Veranstaltung 120 Gäste haben. Es geht uns darum, dass die Leute, die bei uns zu Gast sind, zufrieden nach Hause gehen und sagen: «Das war ein schöner Abend, da gehen wir wieder hin. Tschüss und bis zum nächsten Mal!»

Im Gespräch mit Clo Bisaz,
Präsident Verein TaB
10. März 2009

TaB Theater am Bahnhof

Geschichte
1983: Gründung des TaB

Organisationsstruktur
Verein mit ca. 180 Mitgliedern
Präsident: Clo Bisaz
Fünfköpfiger Vorstand: Übernahme zentraler Aufgaben bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Theater am Bahnhof, Reinach
Theatersaal mit Platz für 160 Personen
Foyer mit Bar
tabart: Club im Keller des Theater am Bahnhof
Technikerraum, Büro, Garderobe, Lagerraum
Kino im ersten Stock (verpachtet)

Finanzierung
Beiträge der Vereinsmitglieder
Verkauf von Eintrittskarten
Barbetrieb, Vermietungen
Gemeinden
Aargauer Kuratorium
Firmensponsoren
Private Gönnerinnen und Gönner

Kontakt
info@tab.ch
www.tab.ch

Die Wurzeln der ‹Musik in der Klosterkirche Muri› liegen in der bedeutenden historischen Orgelanlage der Klosterkirche Muri. Die fünf Orgeln bieten den Organistinnen und Organisten unendliche Möglichkeiten zur Gestaltung interessanter und unkonventioneller Programme, ob allein, als Duo oder gar zu mehreren. In Ergänzung der Orgelkonzerte lädt ‹Musik in der Klosterkirche Muri› Jahr für Jahr einige ausgewählte Ensembles ein, die anspruchsvolle, dem Raum angemessene Programme mit klein besetzter Vokal- und Instrumentalmusik präsentieren. Ziel der jährlichen Konzertreihe ist es, Musik aufzuführen, die den einzigartigen räumlichen Gegebenheiten der Klosterkirche gerecht wird. Ein ganz besonderes akustisches Erlebnis sind Konzerte, bei denen die Musizierenden auf den vier Emporen des oktogonförmigen Zentralraums spielen und das Publikum im Kirchenschiff von allen vier Richtungen mit Musik beströmt wird. Ebenso eindrucksvoll lassen szenische Oratorienaufführungen das faszinierende Zusammenspiel von Raum und Musik in der Klosterkirche Muri lebendig werden.

Der Ort ist wirklich ein Kapital

Ein so aussergewöhnlicher Ort gibt einem die Chance, dass man diesen auch für die Musik als Aufhänger nimmt und dadurch etwas Spezielles zustande bringt. Der Ort ist wirklich ein Kapital! Das muss man nutzen, und ich behaupte, man muss dabei tiefer gehen, als dass man die schöne Kirche einfach nur als Kulisse betrachtet. Ich habe erst nach ein paar Jahren gelernt, dass so eine Verbindung zwischen Ort und Musik wirklich möglich ist. Deshalb plane ich für die Konzertreihe Werke, die ganz genau in diese Kirche passen. Das gewöhnliche Oratorien-Repertoire wäre ja eigentlich das, woran man als Kirchenmusiker als erstes denken würde, wenn man eine Konzertreihe macht und so einen tollen Raum zur Verfügung hat. Ich finde aber, dass dies nicht erste Wahl ist für diese Kirche. Ich nehme mir deshalb hier die Freiheit, Projekte zu realisieren, von denen ich denke, dass sie wirklich Hand und Fuss haben. Wir schneiden das Konzept für unsere Konzertreihe ganz auf die Kirche zu. Wenn wir Erfolg haben wollen, müssen wir vor allem damit punkten, dass wir etwas anbieten, was man nur bei uns in Muri genau so erleben kann. Diese Kirche bietet mit ihren Emporen und den vielen Nebenräumen ganz spezielle Möglichkeiten. Da kann man etwas kreieren, wofür die Leute auch extra nach Muri fahren. Sie würden nicht den gleichen Weg zu irgendeinem Konzert auf sich nehmen. Das ist unsere Chance und unsere Aufgabe!

Im Gespräch mit Johannes Strobl,
Künstlerischer und Administrativer Leiter
‹Musik in der Klosterkirche Muri›
27. März 2009

Musik in der Klosterkirche Muri

Geschichte

1970er Jahre: Einführung der Konzertreihe ‹Musik in der Klosterkirche Muri› durch den damaligen Kirchenmusiker Egon Schwarb

2001: Johannes Strobl tritt die Nachfolge von Egon Schwarb an

Organisationsstruktur

Katholische Kirchgemeinde Muri: Besitzerin der Klosterkirche

Johannes Strobl, Kirchenmusiker: künstlerisch und administrativ verantwortlich für Organisation und Durchführung der Konzertreihe ‹Musik in der Klosterkirche Muri›

Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri: setzt sich in benediktinischer Tradition ein für Erhaltung und Pflege der Klosterkirche Muri

Veranstaltungsort, Infrastruktur

Klosterkirche Muri

Kirchenraum, Chorgestühl, Krypta, Kreuzgang, Refektorium, Singisenforum, Festsaal, Platz vor der Klosterkirche

Finanzierung

Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri

Verkauf von Eintrittskarten, Kollekten

Katholische Kirchgemeinde Muri

Aargauer Kuratorium

Swisslos-Fonds bei Grossprojekten

Diverse Stiftungen, in erster Linie aus dem Freiamt

Kontakt

j.strobl@bluewin.ch

www.klosterkirche-muri.ch

Kunstforum Hochrhein-Fricktal

Jedes Jahr im Spätsommer organisiert das Kunstforum Hochrhein-Fricktal eine dreiwöchige Ausstellung in der Alten Stadthalle in Laufenburg. Das Kunstforum arbeitet grenzüberschreitend: Sowohl bei der Zusammensetzung der Organisationsgruppe als auch bei der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler wird darauf geachtet, dass Deutsche und Schweizer gleichermassen vertreten sind. Die Alte Stadthalle mit ihrer markanten Balkenkonstruktion und der grossen Fläche bietet einen spannenden Ausstellungsraum, in dem Kunst in den verschiedensten Medien optimal in Szene gesetzt werden kann. Die jährliche Ausstellung wird begleitet von einem Rahmenprogramm mit Führungen, Werkstätten für Schulklassen und einem aufwändigen Beitrag zur Laufenburger Kulturnacht. Die Ausstellungen des Kunstforums bieten Künstlerinnen und Künstlern der Region eine Plattform, vernetzen das grenzüberschreitende Kunstschaffen und machen aktuelle Kunst von beiden Seiten des Rheins einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Wir fanden, dass es hier einen weiteren Kunstort geben sollte

Ich kam vor 15 Jahren nach Laufenburg. Bis vor etwa zehn Jahren gab es die Galerie Hofstatt in Gipf-Oberfrick. Seit diese Galerie aufgehoben wurde, mangelt es an attraktiven Ausstellungsorten, wo man bildende Kunst zeigen kann. Wir fanden, dass es hier in der Region einen weiteren Kunstort geben sollte.

Man hört ab und zu, das Aargauer Kuratorium unterstütze das Fricktal zu wenig. Damit aber Geld ins Fricktal fliesst, muss es im Fricktal auch förderungswürdige Projekte geben. Wir engagieren uns jetzt seit fünfzehn Jahren im Kunstbereich. Ich selber finde auch, dass es wichtig ist, dass mehr Fördergeld ins Fricktal fliesst. Denn es ist schon so: Irgendwann kommt der Berg, die Staffelegg, und Laufenburg kennen leider nur wenige. Das ist eine Randregion hier. Das Fricktal war für die anderen schon immer hinter dem Berg – und für uns wiederum ist natürlich genau das andere hinter dem Berg. Das ist wirklich eine Art Grenze. Wir erweitern deshalb unseren Wirkungskreis über den Rhein hinaus und erschliessen so neue Kunsträume.

Im Gespräch mit Daniel Waldner, Mitglied des Kunstforums Hochrhein-Fricktal
27. März 2009

Geschichte
1996 – 2004: Kunststipendium Laufenburg
2004: Kunstausstellung in Rheinfelden
2005: Gründung der Interessengemeinschaft Kunstforum Hochrhein-Fricktal, erste Ausstellung in der Alten Stadthalle in Laufenburg
Das ursprüngliche Konzept, einmal jährlich eine Ausstellung an wechselnden Orten in den Regionen Hochrhein und Fricktal zu veranstalten, wird nach einem Jahr zu Gunsten des idealen Ausstellungsraumes in Laufenburg aufgegeben; Ausstellungen seither jedes Jahr in Laufenburg

Organisationsstruktur
Lose Gruppe mit aktuell sechs Mitgliedern, mehrheitlich mit künstlerischem Hintergrund
Paritätische Organisation, Aufgaben werden innerhalb der Arbeitsgruppe aufgeteilt
Zusätzliche Helferinnen und Helfer bei Aufbau und Barbetrieb

Veranstaltungsort, Infrastruktur
Alte Stadthalle Laufenburg (600 m², 9 m Höhe)

Finanzierung
Barbetrieb
Städte Laufenburg (D und CH)
Kulturausschuss beider Laufenburg
Landratsamt Waldshut-Tiengen
Aargauer Kuratorium
Stiftungen
Firmensponsoren

Kontakt
dani.g.waldner@bluewin.ch

Openair Freaktal

Was heute als Kultfestival in Gipf-Oberfrick gilt und dieses Jahr zum zehnten und letzten Mal stattfindet, hat im Jahr 2000 klein angefangen. Eine Gruppe junger Leute hat mit wenig Geld, aber grosser Motivation ein Openair ins Leben gerufen, das sich im Verlauf der Jahre stetig weiterentwickelte und inzwischen weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt ist. Auf zwei Bühnen bringen Bands verschiedener Musikrichtungen die Zuschauer zum Feiern und Tanzen. Parallel zum Musikprogramm werden weitere Aktivitäten wie Contests, Kunstausstellungen oder Filmvorführungen organisiert. Noch heute wird das Openair Freaktal von den damaligen Gründern und weiteren Openair-Begeisterten organisiert, die sich im Verein ‹Freaks› zusammengeschlossen haben. Jedes Jahr entwickeln die Freaks neue, kreative Ideen zur Gestaltung des Festivalgeländes und errichten die meisten Bauten wie Bars, Bühne und Stände selbst. Zusammen mit dem abwechslungsreichen Musik- und Rahmenprogramm entsteht so jedes Jahr eine neue Festivallandschaft voller Überraschungen.

Viele Menschen identifizieren sich mit unserem Festival

Wir waren zu fünft, alle aus dem Fricktal und demselben Freundeskreis. Das Freaktal entstand aus einer eigentlichen ‹Bieridee›. Wir waren selbst begeisterte Openairgänger, und irgendwann kam der Wunsch auf, etwas Eigenes zu machen. Das erste Jahr lief gut, das Openair fand eine breite Resonanz. Wie auch heute noch war alles non-profit. Nur hatten wir damals noch fast kein Budget und den Bands konnten wir auch nichts bezahlen. Über die Jahre ist das Openair kontinuierlich gewachsen: Mehr Besucher, bekanntere Bands, eine grössere Professionalität, damit verbunden aber auch ein immer höherer Arbeitsaufwand. Nach zehn Jahren haben wir nun vereinsintern beschlossen, das Freaktal nicht mehr weiterzuführen. Es ist Zeit für etwas Neues.

In all den Jahren haben wir immer darauf geachtet, dass wir, wenn möglich, mit regionalen Anbietern zusammenarbeiten können. Wir kaufen das Fleisch in der Metzgerei im Dorf. Konfitüre, Milch und andere Erzeugnisse wie zum Beispiel spezielle Würste beziehen wir von verschiedenen Bauern aus dem Fricktal. Wir glauben, dass sich die Region dadurch stärker hinter das Openair gestellt hat. Das zeigen uns auch die Rückmeldungen, die wir jetzt erhalten haben, nachdem bekannt wurde, dass das Freaktal dieses Jahr zum letzten Mal stattfindet. Viele Menschen identifizieren sich mit unserem Festival und sind der Meinung, dass es seinen festen Platz im Fricktal gefunden hat.

Im Gespräch mit Esther Studer, Presseverantwortliche und Vorstandsmitglied Verein ‹Freaks›
3. März 2009

Geschichte

2000: Openair Freaktal findet zum ersten Mal statt

Seither stetige Zunahme der Besucherzahl: wurden im ersten Jahr noch 500 Eintritte gezählt, rechnet man für das Jahr 2009 mit bis zu 5000 Besuchern

Organisationsstruktur

Verein ‹Freaks› mit Sitz in Gipf-Oberfrick (rund 130 Mitglieder)

Fünfköpfiger Vereinsvorstand

Zwölfköpfiges Organisationsgremium: Übernahme zentraler Aufgaben während der Vorbereitung und Durchführung des Openairs

Vereinsmitglieder führen Openair gemeinsam durch und erledigen auch alle logistischen Aufgaben (Auf- und Abbau, Gastrobetrieb etc.)

Veranstaltungsort

Gelände in Gipf-Oberfrick, Richtung Kornberg (Nähe Schützenhaus)

Finanzierung

Beiträge der Vereinsmitglieder

Verkauf von Eintrittskarten

Bar- und Gastrobetrieb

Aargauer Kuratorium

Lokale Stiftungen

Materialspenden

Kontakt

presse@openair-freaktal.ch

www.openair-freaktal.ch

Von der Bieridee zum Kraftort
Über die institutionelle Förderung durch das Aargauer Kuratorium

‹My home is my castle› oder übertragen: ‹Des Künstlers Heimat ist seine Institution.› Das tönt prosaisch, trifft aber den Kern des Themas sehr gut: In den 40 Jahren, seit das Aargauer Kuratorium besteht, stellte die institutionelle Förderung immer einen wichtigen Schwerpunkt in der Förderung des aktuellen Kulturschaffens dar. Gut 60 % der Gelder des Aargauer Kuratoriums fliessen als Programmbeiträge in die Förderung von Institutionen. Der Fokus der Unterstützung liegt auf dem kulturellen Programm, mit den Beiträgen werden aber auch Betriebskosten mitfinanziert. Erst das dynamische Zusammenspiel der Ebenen Programm und Betrieb bringt eine Institution zum Wachsen und Florieren.

Ein bunter Teppich

Kleinere und grössere Kulturhäuser, Bühnen, Orte, auch Gruppen oder Organisationen verteilen sich wie ein bunter Teppich über alle Regionen des Kantons. Was mit dem Fehlen eines grossen urbanen Zentrums mit einem leuchtenden Kulturtempel als Mangel ausgelegt werden könnte, macht sich der Kanton der Regionen zur Stärke: Er fördert eine Vielzahl von kulturellen Institutionen verschiedensten Zuschnitts als lokale und regionale Träger der Begegnung, des Austauschs, des Diskurses und der kulturellen Kreation. Die meisten dieser Institutionen fördert das Aargauer Kuratorium. Es kann durchaus sein, dass ein Kulturbetrieb klein anfängt, über Jahre mit Kuratoriumsbeiträgen unterstützt wird, zu einer national ausstrahlenden Institution wird und mit einer gewissen Grösse einen Förderbedarf ausweist, der nicht mehr vom Aargauer Kuratorium gedeckt werden kann. Die Förderung dieser Institutionen läuft über die Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport.

Grenzen überschreiten

Typisch für den Kanton Aargau sind die regionalen kleineren und mittleren Mehrspartenhäuser. Dazu gehören das Meck à Frick, der Härdöpfuchäuer in Schöftland oder das TaB Theater am Bahnhof in Reinach. Diese und andere, in der Broschüre nicht porträtierte Institutionen mit ihren die Spartengrenzen überschreitenden Aktivitäten sind tragende Zentren der kulturellen Begegnung und identitätsstiftende Orte für eine ganze Region. Die Möglichkeit, ‹Kultur aus der ganzen Welt vor die Haustüre zu kriegen›, ist zwar ein hoher Anspruch, zeigt aber doch aufs Schönste die Visionen der Veranstalter, die es braucht, um das Selbstwertgefühl einer Region zu stärken. Sei es das Freiamt oder das Fricktal, die ‹Lichtjahre voneinander entfernt› zu sein scheinen, die Kultur ist das verbindende Element, sie macht weder vor dem Jura noch vor den Kantonsgrenzen Halt, ja nicht einmal vor den Landesgrenzen, wie Kulturaustauschprojekte mit dem süddeutschen Raum zeigen. Dass der Jura in unseren Köpfen dennoch eine Grenze darstellen kann, kommt in unserer Broschüre aber auch zum Ausdruck.

Grenzüberschreitende Aktivitäten werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen, sie sind auch wünschenswert, um Synergien vermehrt zu nutzen. Und dass der etwas schnöde Begriff vom kulturellen Gemischtwarenladen durchaus seine positive Wirkung entfalten kann, dafür sorgen eben die sorgfältig agierenden und programmierenden kleineren und grösseren institutionell organisierten Veranstalter in den Gemeinden. Ganz wichtig sind dabei aber auch die Institutionen mit einer Ausrichtung, die sich am besten mit ‹Brainstream statt Mainstream› – wie das eine Institution treffend formuliert – kategorisieren lassen. Der Mut zur Nische ist zugleich eine Chance, das experimentelle Schaffen, sei es in der zeitgenössischen Musik, in der freien Theaterszene oder in der reflektierenden Auseinandersetzung mit gesellschaftlich aktueller Thematik im Aargau, weiter zu etablieren. Beispiele sind in dieser Broschüre zu finden, Lücken warten darauf, gefüllt zu werden.

Die Menschen machen den Wert einer Institution aus

Immer sind es die Menschen, welche den Wert einer Institution ausmachen, von fest angestellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bis zu ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen, deren Arbeit immer professionellem Niveau verpflichtet ist. Sie zeigen sich verantwortlich für die Qualität und die erfolgreiche Durchführung eines Programms. Oft ist das Gelingen eines Kulturbetriebs auf die Initiative eines Einzelnen zurückzuführen, dessen Engagement weitere Kreise in der Gemeinde mitzieht. Die Standortgemeinde ist der wichtigste Förderpartner einer Institution, sie spürt den inhaltlichen Puls am besten. Gemeinsam mit dem Kanton und der Kulturinstitution steht sie in der Verantwortung, das kulturelle Bewusstsein der Bevölkerung zu schärfen, im Speziellen dasjenige der jungen Generation.

Der Wert der zwischenmenschlichen Beziehungen, das Anregen zum Austauschen, Fragen und aktiven Zuhören, die Förderung des direkten Kontaktes, die Wichtigkeit ‹dass sich die Leute wohl fühlen›, das sind charakteristische Merkmale vieler Aargauer Kulturorte. Dass nach einem Meisterkonzert am Ort der Musik in Boswil, jedem Konzertbesucher persönlich ein kleines Bhaltis mitgegeben wird, ist das beste Zeichen dafür, dass man auch im Zeitalter der Professionalisierung und Ökonomisierung der Kultur Wert auf persönliche Atmosphäre legt, die vom Publikum geschätzt wird.

Das Engagement und das Herzblut der Organisatoren ist die Triebfeder für das Vermitteln eines Inhalts: ‹Jazz in der Waag ist schon fast ein wenig unser Leben›, hält dies treffend fest. Die Inhalte der Institutionen sind äusserst vielfältig. Analog zum Bild der nationalen Förderung bilden aber Theater und Musik auch in der institutionellen Förderung durch das Aargauer Kuratorium die Schwerpunkte. Daneben tauchen auch überraschende Namen wie der Circus Monti, das Radio Kanal K oder das Kino Orient auf, Institutionen, die erst in jüngerer Zeit mit regelmässigen Programm- statt sporadischen Projektbeiträgen gefördert werden und schon lange zum breiten Spektrum des qualitativ hochstehenden kulturellen Angebots beitragen.

Vielleicht erstaunt es, dass Institutionen nicht unbedingt an Häuser oder Orte gebunden sein müssen. Flamencos en Route, Theater Marie, GNOM Baden, Theaterschönes-wetter oder das Collegium Vocale Lenzburg sind so organisiert, dass sie über Jahre qualitativ hochstehende Projekte kreiert und diese auch mit einer professionellen Administration verbreitet haben, so also als Institutionen ohne festen Ort gelten.

Kein vollständiges Bild, aber ein repräsentativer Querschnitt

Unsere 24 Beispiele ergeben kein vollständiges Bild, aber einen repräsentativen Querschnitt durch die Kulturinstitutionen, die vom Aargauer Kuratorium gefördert werden. Sie alle überzeugen auf ihre ganz eigene individuelle Art und warten mit einem Innenleben auf, das überraschende Facetten aufzeigt. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass Gemeinden, Kanton und private Sponsoren die Bedeutung der kleinen und grossen Kulturinstitutionen nicht aus den Augen verlieren und mit ihrer Unterstützung das Angebot qualitativ hochwertiger Programme möglich machen. Diese Investitionen haben sich noch immer bezahlt gemacht!

Irene Näf-Kuhn
Präsidentin Aargauer Kuratorium

● Standort/Aufführungsort
◯ zusätzliche Aufführungsorte

1 Kulturraum Hirzenberg
Hirzenberg
Bottensteinerstrasse 6
4800 Zofingen

Forum Siegfried
Untere Brühlstrasse 4
4800 Zofingen

2 Künstlerhaus Boswil
Flurstrasse 21
5623 Boswil

3 GNOM Gruppe für Neue Musik
Baden
(3) Aufführungsorte in der Region Baden in der Saison 2008/2009

4 Jón Laxdals-Theater
Im Amtshaus
5466 Kaiserstuhl

5 Theater Marie
Aarau
(5) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

6 Kulturclub Dampfschiff
Aarauerstrasse 26
5200 Brugg

7 Meck à Frick
Geissgasse 17
5070 Frick

8 Flamencos en route
Baden
(8) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

9 Jazz in der Waag
Gasthof zur Waag
Hauptstrasse 25
5330 Bad Zurzach

10 KiFF – Kultur in der Futterfabrik
Tellistrasse 118
5001 Aarau

11 Kanal K
Rohrerstrasse 20
5001 Aarau

12 Kurtheater Baden
Parkstrasse 20
5401 Baden

13 Kino Orient
Landstrasse 2
5430 Wettingen

14 Härdöpfuchäuer
Im alten Schulhaus
Dorfstrasse
5040 Schöftland

15 Brugger Literaturtage
Brugg

16 Collegium Vocale Lenzburg
Lenzburg
(16) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

17 Forum Schlossplatz
Laurenzenvorstadt 3
5000 Aarau

18 Theaterschöneswetter
Lenzburg
(18) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

19 Circus Monti
Winterquartier:
Wilstrasse 71
5610 Wohlen
(19) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

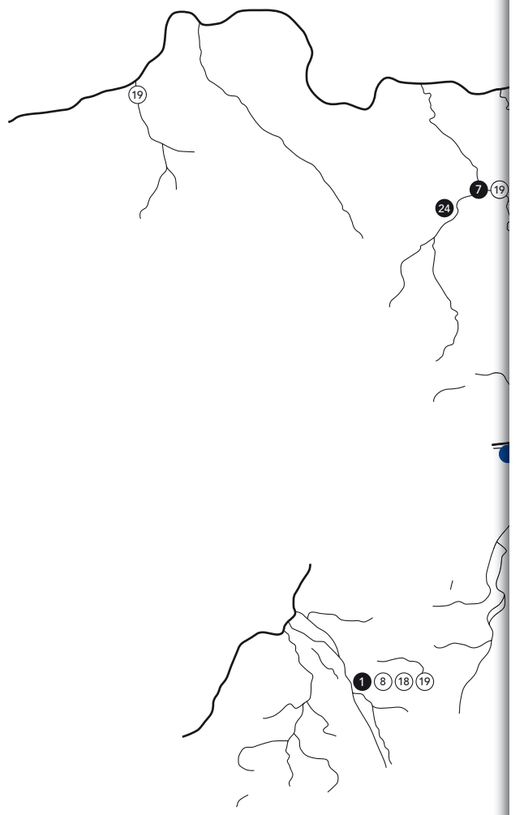
20 Kunstraum Baden
Haselstrasse 15
5400 Baden

21 TaB Theater am Bahnhof
Tunaustrasse 5
5734 Reinach

22 Musik in der Klosterkirche Muri
Marktstrasse
5630 Muri

23 Kunstforum Hochrhein-Fricktal
Alte Stadthalle
Spitalstrasse
5080 Laufenburg

24 Openair Freaktal
Gipf-Oberfrick



Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15
5001 Aarau
T 062 835 23 10
www.ag.ch/kuratorium
kuratorium@ag.ch

KANTON AARGAU

● Standort/Aufführungsort
◯ zusätzliche Aufführungsorte

1 Kulturraum Hirzenberg
Hirzenberg
Bottensteinerstrasse 6
4800 Zofingen
Forum Siegfried
Untere Brühlstrasse 4
4800 Zofingen

2 Künstlerhaus Boswil
Flurstrasse 21
5623 Boswil

3 GNOM Gruppe für Neue Musik
Baden
(3) Aufführungsorte in der Region Baden in der Saison 2008/2009

4 Jón Laxdals-Theater
Im Amtshaus
5466 Kaiserstuhl

5 Theater Marie
Aarau
(5) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

6 Kulturclub Dampfschiff
Aarauerstrasse 26
5200 Brugg

7 Meck à Frick
Geissgasse 17
5070 Frick

8 Flamencos en route
Baden
(8) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

9 Jazz in der Waag
Gasthof zur Waag
Hauptstrasse 25
5330 Bad Zurzach

10 KiFF – Kultur in der Futterfabrik
Tellistrasse 118
5001 Aarau

11 Kanal K
Rohrerstrasse 20
5001 Aarau

12 Kurtheater Baden
Parkstrasse 20
5401 Baden

13 Kino Orient
Landstrasse 2
5430 Wettingen

14 Härdöpfuchäuer
Im alten Schulhaus
Dorfstrasse
5040 Schöftland

15 Brugger Literaturtage
Brugg

16 Collegium Vocale Lenzburg
Lenzburg
(16) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

17 Forum Schlossplatz
Laurenzenvorstadt 3
5000 Aarau

18 Theaterschöneswetter
Lenzburg
(18) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

19 Circus Monti
Winterquartier:
Wilstrasse 71
5610 Wohlen
(19) Aufführungsorte im Kanton Aargau in der Saison 2008/2009

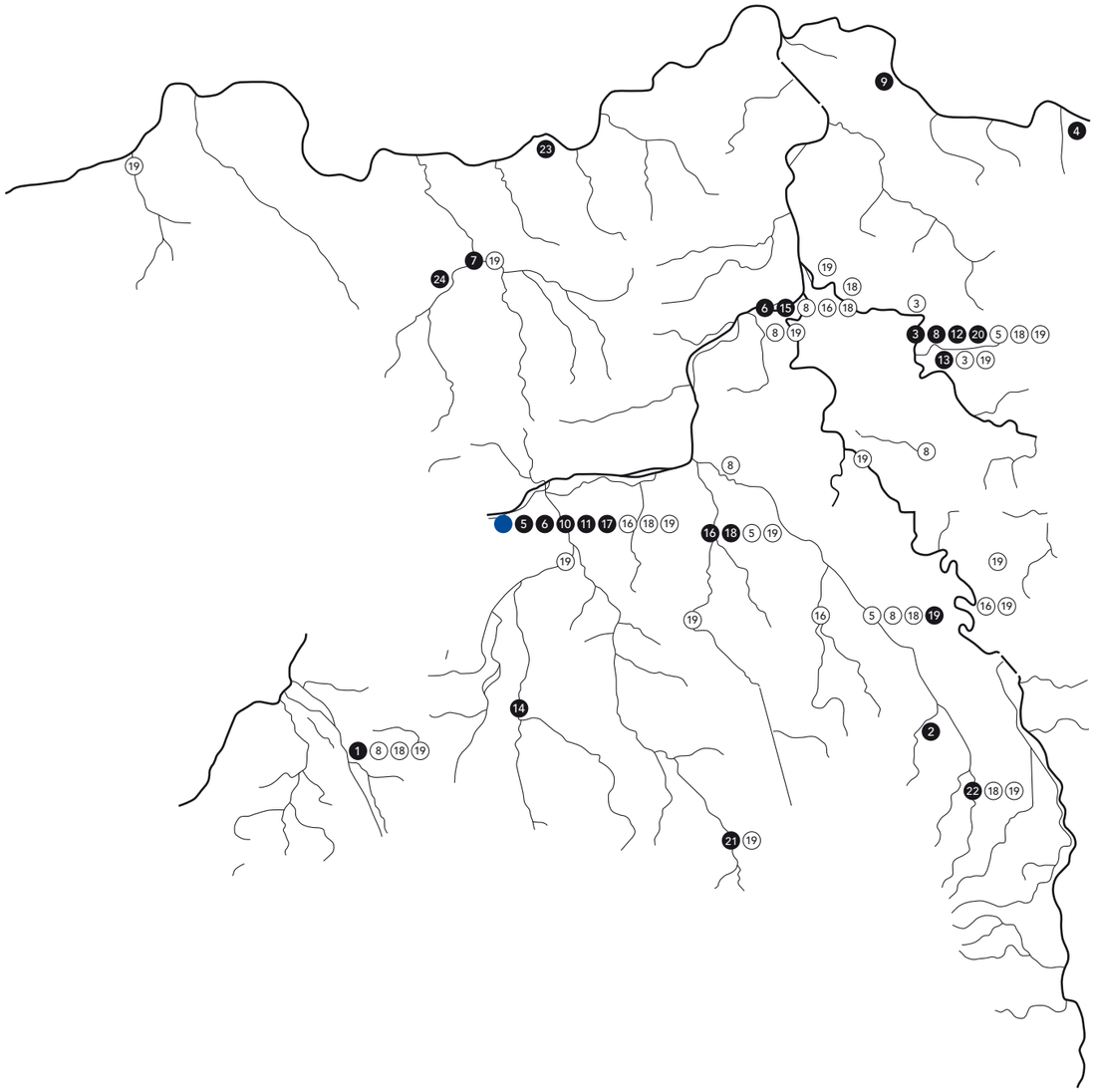
20 Kunstraum Baden
Haselstrasse 15
5400 Baden

21 TaB Theater am Bahnhof
Tunaustrasse 5
5734 Reinach

22 Musik in der Klosterkirche Muri
Marktstrasse
5630 Muri

23 Kunstforum Hochrhein-Fricktal
Alte Stadthalle
Spitalstrasse
5080 Laufenburg

24 Openair Freaktal
Gipf-Oberfrick



Inhaltliches Konzept
Hannes Gut
Madelaine Passerini-Lustenberger
Dr. Hans Joerg Zumsteg

Gespräche, Texte
Christina Besmer

Redaktion
Christina Besmer
Dr. Hans Joerg Zumsteg

Visuelles Konzept, Gestaltung, Satz
Klauser Design GmbH

Fotografie
Georg Aerni

Vorstufe, Druck
Köpfli & Partner AG

Ausrüstung
Steinegger AG Buchbinderei

Papier
Supersilk Snow FSC
Umschlag 250 g/m², Inhalt 120 g/m²

Schriften
Avenir Roman, Medium und Black
Garamond Regular und Bold

Auflage
4 000 Exemplare

Juni 2009